

Schulprogramm 2014

Inhaltsverzeichnis

1. Weiterentwicklung des Schulprogramms.....	4
2. Pädagogische Grundorientierung - Schule als Lern-, Lebens- und Erfahrungsraum.....	5
3. Unsere Schule - Daten, Fakten und Abläufe.....	6
3.1. Anzahl der Schülerinnen und Schüler.....	6
3.2. Staatsangehörigkeit.....	6
3.3. Religionszugehörigkeit.....	7
3.4. Offene Ganztagschule und VüM-Betreuung.....	7
3.5. Räumliche Situation.....	8
3.6. Schulweg.....	8
3.7. Unterrichtsorganisation.....	9
4. Pädagogische Schwerpunkte.....	10
5. Individuelle Förderung / Förderkonzept.....	11
5.1. Grundsätzliches.....	11
5.2. Vor der Einschulung.....	12
5.3. Nach der Einschulung.....	13
5.4. Organisation der Förderdiagnostik.....	15
5.5. Förderplanung (allgemein).....	15
5.6. Förderdiagnostik und -planung im Bereich Deutsch.....	16
5.7. Förderdiagnostik und -planung im Bereich Mathematik.....	17
5.8. Organisationsstrukturen für Fördermaßnahmen.....	17
5.9. Offene Unterrichtsformen.....	18
5.10. Organisation der Förderstunden.....	20
5.11. Elternarbeit.....	22
5.12. Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern.....	22
6. Eigenständiges Lernen - Förderung der Lernentwicklung.....	24
6.1. Gestaltung des Unterrichts.....	24
6.2. Verbindliche Maßnahmen / Konkretisierungen.....	25
6.3. Verantwortung der SchülerInnen für ihr Handeln und Lernen.....	25
7. Soziales Lernen.....	26
7.1. Ziele und Werte.....	26
7.2. Projekte und Rituale.....	26
7.3. Methoden und Maßnahmen.....	27
8. Bewegungsfreudige Schule - Konzept der „Bewegten Schule“.....	28
8.1. Kindgerechter Sportunterricht: Tägliche Sportstunde ab 01.08.2004.....	28
8.2. Lernen mit und durch Bewegung.....	29
8.3. Schulhof als Bewegungs- und Spielraum.....	29
8.4. Spiel- und Sportfest.....	29
8.5. Bewegung, Spiel und Sport im Offenen Ganztag.....	30
8.6. Bewegung, Spiel und Sport im außerunterrichtlichen Bereich.....	30
8.7. „Zu Fuß zur Schule“.....	31
9. Gesundheitsförderung in der Grundschule Brake.....	32
9.1. Bewegung und Bewegungsförderung.....	32
9.2. Rückenentlastung.....	32
9.3. Gesunde Ernährung.....	33
9.4. Hygiene.....	33
9.5. Zahngesundheit.....	33
9.6. Sexualerziehung.....	34

9.7. Psychohygiene.....	34
9.8. Umwelterziehung	34
9.9. Mobilität	35
9.10. LehrerInnengesundheit	35
10. Beratungskonzept der Grundschule Brake.....	36
10.1. Allgemeines	36
10.2. Beratungsanlässe.....	36
10.3. Beratungslehrerin	37
11. Lernen mit Neuen Medien - Medienkonzept	38
11.1. Vorüberlegungen.....	38
11.2. Ausstattung der Schule / Ausgangssituation.....	38
11.3. Ziele.....	39
11.4. Einsatz der neuen Medien.....	39
11.5. Zuordnung von Fähigkeiten in den Klassenstufen 1-4	40
11.6. Ausblick	41
12. Eine Schule für den ganzen Tag - Offene Ganztagschule und „VüM-Betreuung“.....	43
12.1. Von der ganzen Halbtagschule zur offen Ganztagschule.....	43
12.2. Ziele	43
12.3. Außerunterrichtliche Angebote und Lerninhalte	45
13. Gestaltung des Unterrichts	46
13.1. Grundsatzentscheidungen.....	46
13.2. Schulanfang - Einschulung - Anfangsunterricht	46
13.3 Unterrichtsfächer	47
14. Schulleben: Veranstaltungen, Feste und Maßnahmen im Jahresablauf	52
15. Öffnung der Schule - Zusammenarbeit mit Partnern	53
16. Perspektiven für die weitere Arbeit- Zusammenfassung der Entwicklungsvorhaben	54
17. Anlagen.....	55

1. Weiterentwicklung des Schulprogramms

Das Schulprogramm spiegelt die pädagogische Grundorientierung des Kollegiums wieder und ist zugleich Ausdruck der gemeinsamen Verantwortung aller an der Schule tätigen Personen, der Lehrerinnen und Lehrer, der Eltern und weiterer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für ihre Schule.

Die einzelne Grundschule erfüllt ihren Bildungs- und Erziehungsauftrag besonders wirksam, indem sie sich ihre pädagogische Arbeit bewusst macht, diese kritisch wertschätzt und kontinuierlich weiterentwickelt. Dabei berücksichtigt sie die konkreten Rahmenbedingungen, nutzt die vielfältigen Erfahrungen und Anregungen der Lehrerinnen und Lehrer, setzt bewährte Traditionen fort und bezieht das schulische Umfeld und den Lebensraum der Schülerinnen und Schüler in den Unterricht und das Schulleben insgesamt ein. Auf diese Weise bildet sich auf dem Hintergrund der aktuellen Richtlinien und der Lehrpläne des Landes NRW das individuelle Schulprogramm einer Schule heraus¹.

Dieser Teil des Vorwortes des Schulprogramms von 1999 und 2005 gilt nach wie vor. Uns ist dabei bewusst, dass das formulierte Programm keinesfalls unverändert Geltung für die kommenden Jahre haben kann. Vielmehr wird eine kontinuierliche Evaluation und Weiterentwicklung angestrebt. Entwicklungsvorhaben werden umgesetzt, neue Ziele und Aufgaben in Angriff genommen. Folgerichtig ist für uns das Schulprogramm ein Werkzeug, das mit der Zeit wachsen soll. Manche Bausteine oder Maßnahmen sind in der Erprobung und werden nach und nach ins Schulprogramm aufgenommen. Die schriftliche Fixierung des Schulprogramms als Standortbestimmung und Beschreibung von Qualitätsentwicklung ist sicherlich sinnvoll, entscheidend ist aber der kontinuierliche gemeinsame Prozess der Entwicklung und Überarbeitung des Schulprogramms.

¹ vgl.: E. Philipp u. H.-G. Rolff, Schulprogramme und Leitbilder entwickeln, Beltz Pädagogik

2. Pädagogische Grundorientierung - Schule als Lern-, Lebens- und Erfahrungsraum

- Wir, die Lehrerinnen und Lehrer an der Grundschule Brake, gehen bei unserer Arbeit von einem ganzheitlichen Lern- und Erziehungsverständnis, einem Lernen mit Kopf, Herz und Hand, aus.
- Wir möchten den Kindern mit ihren unterschiedlichen Voraussetzungen und Vorerfahrungen gerecht werden.
- Wir wollen sie dort abholen, wo sie mit ihren individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten stehen, wenn sie Übergang vom Elternhaus und/oder dem Kindergarten in die Schule vollziehen.
- Wir wollen ihrer Individualität und ihren Erwartungen gerecht werden und ihnen Möglichkeiten zum selbstständigen Entdecken, Handeln und Erproben im schulischen Umfeld bieten.
- Wir wollen die Kreativität und Phantasie der Kinder fördern, ihrem Tätigkeitsdrang entgegenkommen und ihre Fähigkeiten zum Gestalten entwickeln.
- Wir wollen dem Bewegungsbedürfnis der Kinder in besonderer Weise Rechnung tragen, weil wir wissen, dass ein ausreichendes Maß an Bewegung für die körperliche und geistige Entwicklung wichtig ist - auch deshalb, weil kindliches Lernen noch weitgehend ein Lernen mit dem ganzen Körper und mit allen Sinnen ist.
- Unsere Schule soll eine Schule der Kinder sein, in der es allen Beteiligten Freude macht, in einer entspannten, vertrauensvollen Atmosphäre zu arbeiten, zu lernen und etwas zu leisten. Dazu gehört die Erziehung zur Selbstständigkeit, zur Toleranz, zur Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft.
- Die Persönlichkeit des einzelnen Kindes soll gestärkt werden, indem Selbstvertrauen, Eigenständigkeit, Konflikt- und Kritikfähigkeit gefördert werden.
- Genau wie in der Familie halten wir es auch in der Schule für wichtig, dass sich alle Kinder an gemeinsam erarbeitete Regeln gewöhnen und diese einhalten; dass sie lernen, Konflikte auszuhalten und zu lösen und die Bedürfnisse der anderen wahrzunehmen und damit angemessen umzugehen, um zu einem harmonischen Zusammenleben zu gelangen.
- Uns ist es wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler und alle am Schulleben Beteiligten sich mit unserer Schule identifizieren und sie verantwortlich mitgestalten.
- Wir streben eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern an und freuen uns über ihre Mitwirkung und Beteiligung am Schulleben.

3. Unsere Schule - Daten, Fakten und Abläufe

Die Grundschule Brake ist eine städtische Gemeinschaftsschule in Bielefeld, im Stadtbezirk Heepen. Ausgehend von einer in der Vergangenheit eher dörflich geprägten Struktur sind durch starke Bautätigkeit in den letzten Jahren mehrere neue Wohngebiete entstanden. Ein Wohngebiet mit mehreren Blocks (Stedefreunder Straße) hat sich zum Sozialen Brennpunkt entwickelt, andere Wohngebiete sind durch Ein- und Zweifamilienhäuser geprägt. Die Grundschule Brake ist i.d.R. vierzünftig und hat 16 Klassen. Im Schuljahr 2013/14 unterrichteten 26 Lehrerinnen und 2 Lehrer an der Schule, darunter sind 2 Lehramtsanwärterinnen. Insgesamt besuchen 398 (Stand 01.02.2014) Schülerinnen & Schüler die Grundschule Brake.

3.1. Anzahl der Schülerinnen und Schüler

398 (192 Jungen, 202 Mädchen)

Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund: 241 Schüler/innen (ca.61%)

Jahrgang	Gesamtzahl	Jungen	Mädchen	gebild. Klassen
1	99	45	54	4
2	102	49	53	4
3	94	47	47	4
4	103	55	48	4
	398	196	202	16

3.2. Staatsangehörigkeit

Aufgrund von starker Zuwanderung und dem Zuzug ausländischer und ausgesiedelter Mitbürger ist die Grundschule Brake inzwischen eine Schule mit einem großen Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund. Der Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund betrug im Schuljahr 2005/06 12,1 % (48 Kinder), im Schuljahr 2013/14 beträgt er 60 % (241 Kinder). insgesamt kommen die Kinder aus über 20 verschiedenen Nationen. Folgende Tabelle zeigt die Herkunft der Kinder mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit:

Staatsangehörigkeiten	Gesamt	%
Russland	124	31 %
Türkei	39	10 %
Polen	32	8 %
Marokko	17	4 %
Rumänien	5	1 %
Korea	5	1 %

Albanien	3	
Irak	3	
Sri Lanka	3	
Pakistan	2	
Spanien	2	
England	2	
Afrika	2	
Syrien	2	
Kroatien	2	

3.3. Religionszugehörigkeit

Die Religionszugehörigkeit unserer Schülerinnen und Schüler verteilt sich im Schuljahr 2013/14 folgendermaßen:

398	%	Schülerinnen und Schüler, davon sind
164	40 %	evangelisch
63	15 %	katholisch
59	14 %	ohne Bekenntnis
47	11 %	andere
39	9 %	islamisch
13	3 %	yessidisch
11	2 %	griechisch-orthodox
2	0 %	neuapostolisch

3.4. Offene Ganztagschule und VüM-Betreuung

Die Grundschule Brake ist im Schuljahr 2002/2003 als eine von zwei Grundschulen der Stadt Bielefeld mit dem Angebot des Offenen Ganztags gestartet, das in den vergangenen Jahren kontinuierlich gewachsen ist. Im Schuljahr 2002/2003 nahmen Schülerinnen und Schüler an der OGS teil, im Schuljahr 2013/2014 sind es 158 Schülerinnen und Schüler. Zusätzlich nehmen 33 Kinder das Angebot „Vor- und über Mittag-Betreuung“ wahr.

Gesamtzahl	158	Mitarbeiterinnen
1. Schuljahr	43	Evelyn Foerder, Annette Kather, Annett Schwarz
2. Schuljahr	47	Julia Gebauer, Katja Herrmann Brigitte Redeker, Katarina Loriga
3. Schuljahr	33	Olga Hülsewig, Uta Zimmer

4. Schuljahr	35	Heidi Baatz, Annika Kneiphof, Fabienne Obst	
Förderschulen	4		
VÜM	33	Ulrike Kuss, Marion Panhorst, Uta Zimmer	
MitarbeiterInnen	16		16 w

3.5. Räumliche Situation

Das Raumangebot der Schule ist nicht mehr zufriedenstellend:

Es gibt 16 Klassenräume, 2 Gruppenräume, 1 Mehrzweckraum mit der Ausrichtung Musik, Theater, 1 großer Versammlungsraum (Eingangshalle), eine Dreifachsporthalle, ein Gymnastikraum, ein Außensportgelände und ein großzügig bewegungsfreundlich gestaltetes Schulgelände. Hinzugekommen sind mit Ausbau der Offenen Ganztagschule im Untergeschoss 3 funktional gestaltete große Betreuungsräume, 1 kleiner Betreuungsraum, 1 Entspannungsraum, 1 Raum für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, 1 Mensa und 1 Leitungsbüro. Zwei große Räume erfahren eine Doppelnutzung, morgens sind sie Klassenräume, nachmittags werden sie als Gruppenraum des 2. bzw. des 4. Jahrgangs genutzt. Alle Klassenräume werden in der Mittagszeit für die Hausaufgaben genutzt.

3.6. Schulweg

Unsere Schule liegt in der Mitte des Stadtteils Brake in einem Grüngürtel. Dies bedeutet, dass die meisten Schüler und Schülerinnen ihren Schulweg zu Fuß ohne Begleitung der Eltern bewältigen können. Der Schulweg zu Fuß wird sicherer und er macht mehr Spaß, wenn Kinder ihn gemeinsam zurücklegen. Auf vier Strecken mit gefährlichen Straßenüberquerungen haben wir einen „walking bus“ eingerichtet. Schülergruppen, die von einem oder mehreren Erwachsenen begleitet werden, laufen wie ein Linienbus nach Fahrplan von festen Haltestellen zur Schule. Die Treffpunkte sind jeweils durch „walking bus“- Haltestellen-Schilder gekennzeichnet und auch im Schulwegplan markiert. Die positiven Effekte des „Zu Fuß zur Schule Gehens“ liegen nicht nur in der Sicherheit, sondern auch in gesundheitlichen Aspekten und natürlich in einer Reduzierung des Verkehrsaufkommens. Kinder, die weiter als 2 km von der Schule entfernt wohnen, haben Anspruch auf die Benutzung des Schulbusses. Dieses Wohngebiet ist vor zwei Jahren aus schulpolitischen Gründen einem anderen Schulbezirk zugeordnet worden. Von ihrem Selbstverständnis her verstehen sich die Eltern aber als „Braker“, die Kinder besuchen die Kindertageseinrichtungen in Brake und haben hier ihre sozialen Kontakte, so dass sie i.d.R. auch die Grundschule Brake besuchen wollen. Die Schulbus-Beförderung ist aber nur noch bis zum nächsten Schuljahr gewährleistet.

Der Unterricht beginnt zur 1. Std. um 8.00 Uhr, zur 2. Stunde um 8.45 Uhr. Bereits eine Viertelstunde vor Beginn der 1. Stunde können sich die Schülerinnen und Schüler im Sinne eines Offenen Anfangs in ihren Klassenräumen aufhalten. Schülerinnen und Schüler, deren Unterricht erst zur 2. Stunde beginnt, müssen dagegen bis zum Gong vor oder hinter der Schule warten, um den Unterricht anderer Klassen nicht zu stören.

3.7. Unterrichtsorganisation

Die Organisation von Unterricht und Betreuungsangeboten sieht folgendermaßen aus:

	Unterrichtsorganisation	Betreuung
	ab 07:00 Uhr - 08:45 Uhr	VÜM / OGS
„Offener Anfang“	ab 07:45 Uhr	VÜM / OGS
1. Stunde	08:00 Uhr - 08:45 Uhr	VÜM / OGS
2. Stunde	08:45 Uhr - 09:30 Uhr	
1. Bewegungspause	09:30 Uhr - 09:50 Uhr	
Frühstückspause	09:50 Uhr - 10:00 Uhr	
3. Stunde	10:00 Uhr - 10:45 Uhr	
4. Stunde	10:50 Uhr - 11:35 Uhr	
2. Bewegungspause	11:35 Uhr - 11:50 Uhr	
5. Stunde	11:50 Uhr - 12:35 Uhr	VÜM / OGS ab 12:00 Uhr Mittagessen
6. Stunde	12:40 Uhr - 13:25 Uhr	VÜM / OGS
OGS		ab 13:00 /13:30 /14:00 Uhr Hausaufgabenbetreuung
OGS	14:30 Uhr - 16:00 Uhr	Nachmittagsangebote
OGS	16:00 Uhr - 16:30 Uhr	Offener Schluss

4. Pädagogische Schwerpunkte

- Individuelle Förderung aller Schülerinnen und Schüler - Förderkonzept
- Eigenständiges Lernen - Förderung der Lernentwicklung
- Soziales Lernen
- Bewegungsfreudige Schule - Konzept der Bewegten Schule
- Gesundheitsförderung in der Schule
- Beratungskonzept
- Lernen mit neuen Medien - Medienkonzept
- Eine Schule für den ganzen Tag - Offene Ganztagschule und „Vor- und über Mittag-Betreuung“

5. Individuelle Förderung / Förderkonzept

Das im Folgenden dargestellte Konzept soll die individuelle Förderung von Schülerinnen & Schülern an der GS Brake sicherstellen.

- 5.1 Grundsätzliches
- 5.2 Vor der Einschulung
- 5.3 Nach der Einschulung
- 5.4 Organisation der Eingangsdiagnostik
- 5.5 Förderplanung (allgemein)
- 5.6 Förderdiagnostik und -planung im Bereich Deutsch
- 5.7 Förderdiagnostik und -planung im Bereich Mathematik
- 5.8 Organisationsstruktur für Fördermaßnahmen
- 5.9 Offenerere Unterrichtsformen
- 5.10 Organisation der Förderstunden
- 5.11 Elternarbeit
- 5.12 Kooperation mit außerunterrichtlichen Partnern

5.1. Grundsätzliches

Die Schulkonferenz der GS Brake hat am 29.06.2004 auf Empfehlung der Lehrerkonferenz und nach Anhörung der Schulpflegschaft beschlossen, die neue Schuleingangsphase vorerst nicht in jahrgangsübergreifenden Gruppen, sondern in jahrgangsbezogenen Klassen zu organisieren. Die Klassenstrukturen bleiben im Wesentlichen erhalten.

In allen Klassen gibt es bereits jetzt eine große Leistungsheterogenität und es besteht ein hoher Bedarf an individueller Förderung. Auch im Schuljahr 2013/14 haben wir z.B. im 1. Jahrgang einige vorzeitig eingeschulte Kinder, langsam lernende Kinder, schnell lernende Kinder, Kinder mit Migrationshintergrund, Kinder mit sprachlichen Auffälligkeiten und Kinder mit pädagogischem Förderbedarf, deren Schulfähigkeit noch nicht in allen Bereichen ausreichend gegeben ist.

Die Lehrer/Innen der GS Brake verstehen Fördern/Fordern in der Grundschule nicht allein als Sondermaßnahme für Kinder mit Lerndefiziten bzw. Lernstärken. Fördern/Fordern ist vielmehr die differenzierte Begleitung und Unterstützung bei der Entwicklung eines jeden Kindes. Es geht dabei immer um die Förderung der Ich-Kompetenz, der Sozial-Kompetenz und der Fach-Kompetenz. Deshalb kann Fördern/Fordern nicht allein eine Angelegenheit des Förderunterrichts in den Randstunden sein. Es gelten zwei Grundsätze:

1. Fördern und Fordern ist Aufgabe in jedem Unterricht!
2. Fördern und Fordern gehören zusammen!

Um die Entwicklung eines jeden Kindes zu stärken, benötigen wir einen auf Individualisierung und Differenzierung ausgerichteten Unterricht. Ziel ist es,

Lerninhalte, Lehrmethoden und Lehrmaterialien so auszuwählen und aufzubereiten, dass der Unterricht dem Lern- und Leistungsvermögen des einzelnen Kindes entspricht. Der Sicherheit und Geborgenheit gerade der langsamer lernenden Kinder, der eher schüchternen und zurückhaltenden Kinder wollen wir durch ein sozial-integratives Umfeld einer Klasse in besonderem Maß Rechnung tragen. Dies geschieht in einem Unterricht, der

- an die Lernvoraussetzungen des Kindes anknüpft
- dem individuellen Lernverhalten des Kindes Rechnung trägt
- jedem Kind ausreichend Zeit und Raum zum Lernen und zur Entwicklung seiner Persönlichkeit gibt
- das Kind anleitet und -wo es notwendig ist- auch unterstützt
- Fehler als Lernchancen sieht
- Lernfortschritte rückmeldet und dokumentiert
- Ergebnisse gründlich absichert

Individualisierung und Differenzierung können nur gelingen, wenn Überforderung ebenso ausgeschlossen ist wie Unterforderung. Schülerinnen und Schüler sollen erfahren, dass sie Schritt für Schritt vorwärtskommen, ihre Fähigkeiten verbessern, ihr Wissen erweitern. Dazu benötigen sie zeitnahe Rückmeldungen, die Zutrauen schaffen, auf Fortschritte aufmerksam machen und helfen, Leistungen realistisch einzuschätzen (→ Leistungsbeurteilung).

5.2. Vor der Einschulung

1. Das Anmeldeverfahren zur Überprüfung der Schulfähigkeit schulpflichtiger Kinder wird im Herbst (November) des Jahres vor der Einschulung durchgeführt. Hierdurch können frühzeitig Aussagen zur Lernfähigkeit der einzuschulenden Kinder gemacht werden.
2. Inhalte und Organisation des Anmeldeverfahrens liegen in der Hand der Schulleitung, unterstützt durch die Beratungslehrerin und ggfls. weitere Lehrkräfte. Das Anmeldeverfahren orientiert sich am Kieler Einschulungsverfahren. Die Feststellung des Sprachstandes bleibt zentraler Punkt des Anmeldeverfahrens.
3. Nach Durchführung des Anmeldeverfahrens evtl. Rückmeldung an die Eltern mit gezielten Hinweisen zu unterstützenden Maßnahmen, z.B. Sprachförderung, Ergotherapie, Logopädie, Krankengymnastik bzw. zur Fortführung bereits begonnener Maßnahmen
4. Ende November / Anfang Dezember: Durchführung der schulischen Sprachstandsfeststellung bei Auffälligkeiten während der Anmeldung durch die Schulleitung
5. Gespräch mit der Schulärztin (möglichst zeitnah nach der Anmeldung)

6. Gespräch mit den Kindertagesstätten in der Zeit zwischen Januar und März durch die Schulleitung über die Entwicklung der zukünftigen Schulkinder (Überprüfung bisher eingeleiteter Fördermaßnahmen)
7. Besuch der Kindertagesstätten durch die zukünftigen Klassenlehrkräfte nach den Osterferien / Austausch über Beobachtungsschwerpunkte in der Kindertagesstätte und der Schule / Aufklärung über evtl. vorgenommene Veränderungen im Förderkonzept bzw. über veränderte Bedingungen in der SEP
8. Wiederholte Einladung von Problemfällen (März/April)
9. Schnuppertag / Besuch der zukünftigen Schulkinder in den ersten Klassen (Mai/Juni)
10. Erarbeitung eines gemeinsamen Projektes der Kindertagesstätten und der Schulkinder z.B. Erstellen eines Ich-Buches- ist wünschenswert
11. Besuch der zukünftigen Paten aus den 3. Klassen in den Kindertageseinrichtungen z.B. zum Vorlesen selbst verfasster Texte zum Thema „Leben und Lernen an der Grundschule Brake“ oder zum Vorlesen selbst gewählter Kinderbücher
12. Klassenbildung in Verantwortung der Schulleitung und der zukünftigen Klassenlehrkräfte unter Einbeziehung aller bisher bekannter Informationen über das einzelne Kind
13. Vorbereitung der Einschulungsfeier i.d.R. durch die zweiten Klassen und den CVhor (Mai/Juni)
14. Vorbereitung des Elternabends für die Eltern der neuen Erstklässler (Juni/Juli)
15. Elternabend in der GS Brake

Ziele:

- **vorbereiteter Übergang zwischen Kindertagesstätte und Grundschule**
- **Intensiverer Austausch zwischen Kindertagesstätte und Grundschule**
- **detailliertere Informationen über die Schulanfänger**
- **frühzeitige Information und ggfls. Beratung der Eltern vor Schulbeginn**
- **frühzeitiges Erkennen von Problembereichen und rechtzeitiges Einleiten erforderlicher Fördermaßnahmen vor Schuleintritt**

5.3. Nach der Einschulung

Eingewöhnungsphase „Ankommen“ (ca. 2 Wochen)

Die Schulanfänger sollen die Möglichkeit bekommen, sich in den ersten zwei/drei Wochen

- mit dem neuen schulischen Umfeld vertraut zu machen
- die anderen Kinder und die Lehrerinnen und Lehrer kennen zu lernen
- sich im Klassenraum, im Schulgebäude und auf dem Schulgelände zurechtzufinden

- sich ggfls. in der OGS zurechtzufinden

Die Paten aus dem vierten Schuljahr (jeder ersten Klasse ist eine Patenklasse des 4. Schuljahres zugeordnet) unterstützen und begleiten die Schulanfänger dabei.

Ermittlung der Lernausgangslage zur Feststellung eines mögl. Förderbedarfs

Ergebnisse der Lernforschung, hier auch der Neurophysiologie und der -biologie, belegen, dass junge Kinder leicht und schnell lernen. Auch lassen sich Fehler und Lernstörungen einfacher beheben, je eher sie gefördert werden. Freude am Lernen befördert dies in hohem Maße und Lernerfolge unterstützen es, genauso wie Misserfolge und Ängste Lernen verhindern. Unser Ziel ist es, jedem Kind Erfolge zu ermöglichen und Misserfolgserlebnissen und Versagensängsten frühzeitig entgegen zu wirken. Deshalb liegt ein Schwerpunkt unserer Förderung mit der Einstiegsdiagnostik und den sich anschließenden Fördermaßnahmen in der Schuleingangsphase.

Nach der Eingewöhnungsphase wird in der Zeit **bis zu den Herbstferien** die Lernausgangslage im Bereich der Basiskompetenzen überprüft.

- Rückgriff auf die Ergebnisse des Anmeldeverfahrens im November, die Ergebnisse der Einschulungsuntersuchung des Gesundheitsamtes, der Hospitationen in den Kindertagesstätten etc.
- allgemeine Unterrichtsbeobachtungen während der ersten Schulwochen durch die Lehrkräfte, ergänzt durch Beobachtungen der Sozialpädagogin
- auditive Wahrnehmung „Rundgang durch Hörhausen“ (nur bei Problemfällen)
- Münsteraner Entwicklungsbogen (zur Ergänzung bei Problemfällen) sollte in den nächsten Jahren erprobt werden
- Einsatz des Gruppentestes zur Früherkennung von Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten (Phonologische Bewusstheit bei Kindergartenkindern und Schulanfängern) wird in den Braker Kindertagesstätten durchgeführt. Hier soll bei Einverständnis der Eltern ein intensiverer Austausch über die Ergebnisse erfolgen.
- Eingangsdagnostik im Bereich Mathematik nach „Denken und Rechnen“ soll durch die Eingangsdagnostik nach dem „Zahlenbuch“ abgelöst werden
- Differenziertere Diagnostik im Bereich Mathematik bei Problemfällen durch „FöRSch“ (FÖrderung RechenSchwacher Kinder). In den letzten Jahren nahmen zwei Lehrkräfte der GS Brake an Fortbildungsmaßnahmen teil. Die Maßnahme wurde in enger Zusammenarbeit zwischen der Universität Bielefeld (Team Prof. Dr. Schipper), der regionalen Schulberatungsstelle (RSB-Bi) und dem Kompetenzteam beim Schulamt Bielefeld durchgeführt. In der GS Brake wurde zu Beginn der Fortbildungsmaßnahme eine Fördergruppe mit vier Kindern des 2. Jahrgangs eingerichtet. Inzwischen sind zwei weitere Fördergruppen entstanden. Zu Beginn des nächsten Schuljahres sollen alle Kolleginnen und Kollegen der GS

Brake mit dem Thema „Förderung von Kindern mit Rechenschwäche“ vertraut gemacht werden. Gerade im Mathematikunterricht der Schuleingangsphase wird verstärkt auf Schülerinnen und Schüler mit Rechenschwierigkeiten geachtet.

5.4. Organisation der Förderdiagnostik

- Verantwortlich für die Durchführung sind die Klassenlehrkräfte der ersten Klassen, die Sozialpädagogin und ggfls. die Förderlehrkräfte.
- Die Sozialpädagogin ist bis zu den Herbstferien mit ihrem gesamten Stundenkontingent ausschließlich für die Vorbereitung und die Durchführung der Eingangsdiagnostik zuständig. Diese Verantwortung umfasst auch die Beobachtung der Schulanfänger in den einzelnen Klassen (i.d.R. 2 Std. pro Woche/Klasse).
- Nach Möglichkeit sollten in den Jahrgangsstufen 1 und 2 pro Klasse schwerpunktmäßig zwei Lehrkräfte eingesetzt werden, um die Lernentwicklung der Kinder besser beurteilen zu können.
- Die Hauptfächer Deutsch, Mathematik, Sachunterricht bleiben nach Möglichkeit in der Verantwortung der Klassenlehrkraft, um den Schulvormittag besser rhythmisieren zu können.
- Die Stundenplangestaltung sollte so vorgenommen werden, dass zum einen eine Rhythmisierung des Schulvormittags ermöglicht wird, zum anderen die Förderstunden möglichst parallel liegen, damit auch Klassen übergreifende Gruppen gebildet werden können und somit Fördern und Fordern ermöglicht werden.

5.5. Förderplanung (allgemein)

Auf der Grundlage der Ergebnisse der Eingangsdiagnostik erfolgt die Erstellung eines Förderplans für die Schülerinnen und Schüler, die in einzelnen Bereichen erhebliche Defizite aufweisen. Es sollte zunächst nur ein Förderschwerpunkt festgelegt werden. Die Förderung der Basiskompetenzen (Wahrnehmung, Grob-, Feinmotorik, Aufmerksamkeit und Konzentration ...) hat Vorrang vor inhaltlichen Aspekten.

Der Förderplan wird von den KlassenlehrerInnen bzw. den FachlehrerInnen in Zusammenarbeit mit der sozialpädagogischen Fachkraft erstellt.

Der Förderplan erhält Aussagen über die Bereiche, in denen die Förderung stattfinden soll sowie über die Organisationsformen, einzusetzendes Material, angestrebte Dauer der Maßnahme und die unterstützenden Maßnahmen durch das Elternhaus.

Die Überprüfung des Erfolgs nach einem festgelegten Förderabschnitt liegt bei den an der Förderung beteiligten Lehrkräften.

Eltern sollten im Bedarfsfall zu Beginn der Förderung und spätestens am Ende der Fördermaßnahme beraten werden.

Die Förderpläne sind in einem Ordner abzuheften und im Förderraum ggfls. Klassenraum aufzubewahren. Die Förderpläne sind außerdem als Anlage zum Klassenbuch zu sehen. Eine Übersicht über die Fördermaßnahmen in den einzelnen Jahrgängen mit der Liste der teilnehmenden Kinder ist in einem Ordner im Lehrerzimmer abzuheften und nachzuhalten.

Förderpläne müssen erstellt werden für Kinder, die

- die Schuleingangsphase voraussichtlich in einem Jahr/ drei Jahren durchlaufen
- ein Verfahren nach der AO-SF benötigen
- eine Klasse wiederholen

5.6. Förderdiagnostik und -planung im Bereich Deutsch

Der Schwerpunkt der Förderung in der Schuleingangsphase liegt im Bereich Sprache, er kann jedoch im Einzelfall auch andere Bereiche betreffen (siehe oben genannte Fördermöglichkeiten in Kleingruppen). Die überprüfende Sozialpädagogin übernimmt vorwiegend in den ersten Klassen die Förderstunden, sie wird jedoch aufgrund ihres begrenzten Stundenkontingents von anderen Lehrkräften in Form von Teamstunden (Doppelsteckungen) unterstützt. Die Förderzeiten jeder Art von Förderung liegen hier bei 45 Minuten, entsprechend einer Schulstunde.

1. Klasse

- **Rundgang durch Hörhausen** (Phonologische Bewusstheit, Entwicklung des Schrift-spracherwerbs, Dauer: ca. 30 Min.)
Förderung durch die Sozialpädagogin mit dem **Nürnberger Trainingsprogramm „Leichter Lernen mit der Hexe Susi“** (Phonologische Bewusstheit im engeren und im weiteren Sinn bis zur Förderung weiterer Lernstrategien nach der 1. Klasse)
- Bild-Wort-Test (Sommer-Stumpenhorst)
- 9-Wörter-Diktat nach Brinkmann/Brüggelmann
- Hamburger Schreibprobe (HSP)
- Stolperwörter-Lesetest nach Metze
Um die Leseentwicklung und die Lesefertigkeit kontinuierlich zu fördern, dokumentieren die Kinder in einem einfachen Lesepass, welche Bücher sie schon gelesen haben. Können sie Fragen zu den Büchern beantworten, bekommen sie einen Stempel, der bescheinigt, dass sie sich selbstständig den Inhalt der Bücher erschließen können.
- Diagnoseverfahren im Zusammenhang mit den eingesetzten Unterrichtswerken

2. Klasse

Neben dem Schwerpunkt am Schulanfang haben wir uns für einen weiteren diagnostischen Schwerpunkt am Übergang vom zweiten ins dritte Schuljahr entschieden. Diagnostische Grundlagen mit Blick auf die Kompetenzerwartungen sind:

- Diagnose- und Beobachtungsbögen zum Lern- und Arbeitsverhalten
- Stolperwörter-Lese-Test nach Metzke
- Hamburger Schreibprobe (HSP)

Ab dem zweiten Schulbesuchsjahr werden die Kinder in den Bereichen **Deutsch als Zweit-sprache (DaZ)** und **Leseförderung** Klassen übergreifend unterrichtet, die Gruppengröße beträgt max. 8 -10 Kinder.

Die **LRS-Förderung** wird ab dem zweiten Schulbesuchsjahr bezogen auf die einzelne Klasse durchgeführt

3. Klasse

- **Würzburger Leise Leseprobe (WLLP)**
- **Hamburger Leseprobe (HLP)**
Bei Auffälligkeiten in der WLLP wird im Anschluss bei einzelnen Kindern eine differenziertere Diagnostik mit der HLP durchgeführt.
- **Hamburger Schreibprobe (HSP)**

4. Klasse

Die Förderung im vierten Schuljahr orientiert sich an den Kompetenzerwartungen am Ende von Klasse vier.

Für die Beratung im ersten Halbjahr in Bezug auf den Übergang in die weiterführenden Schulen der Sek I haben wir ein Übergangsprofil entwickelt. Die Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer erstellen für jedes Kind ein individuelles Profil und stimmen dieses mit allen weiteren in der Klasse unterrichtenden Lehrerinnen und Lehrern ab. Dies ist Grundlage für die Beratungsgespräche mit den Eltern.

- **Würzburger Leise Leseprobe (WLLP)**
- **Hamburger Schreibprobe (HSP)**

5.7. Förderdiagnostik und -planung im Bereich Mathematik

Dieser Bereich soll im nächsten Schuljahr kontinuierlich weiter entwickelt werden.

5.8. Organisationsstrukturen für Fördermaßnahmen

Differenzierungsmöglichkeiten im Klassenverband:

Innerhalb des Klassenverbandes werden den Kindern im Rahmen von Tages- oder Wochenplanarbeiten, Freiarbeitsphasen und differenzierten Aufgabenstellungen

Bearbeitungsformen angeboten, die ihnen eine individuelle Weiterentwicklung (entsprechend ihren Fähigkeits-niveaus) ermöglicht.

5.9. Offene Unterrichtsformen

Offene Unterrichtsformen ermöglichen es den Kindern, durch eigenständiges Handeln eigene Lernwege zu gehen und darüber zu reflektieren. Das Kind wird in diesen Unterrichtsformen emotional, kognitiv und sozial hoch gefordert.

a) Tages- und Wochenpläne

Um die individuellen Lernausgangslagen der Kinder zu berücksichtigen, wird mit Tages- oder Wochenplänen gearbeitet, welche den Kindern ein eigenes Lerntempo und eine begrenzte Aufgabenwahl ermöglicht. Hier kann eine Differenzierung in dem Schwierigkeitsgrad der Aufgaben, der Unterscheidung zwischen Wahl- und Pflichtaufgaben und dem von den Kindern selbst bestimmten Umfang der Bearbeitung der Aufgaben stattfinden. Die Erledigung der Aufgaben wird durch die Kinder protokolliert. Tages- und Wochenpläne, die die individuellen Lernvoraussetzungen der Kinder berücksichtigen, können differenziert in Niveau und Inhalt, offen unter Einbezug von den Schülerinnen und Schülern selbst gewählter Lerngegenstände oder individuell strukturiert sein. Bei allen Formen ist lediglich der Zeitrahmen vorgegeben. Der Lehrer ist bei dieser Unterrichtsform in der Rolle des Gestalters der Lernumgebung, des Beratenden, Beobachtenden und Deutenden. Er führt die Unterrichtsform mit ihren Regeln und Ritualen ein und gibt den Kindern Unterstützung und Motivation.

b) Projektorientiertes Arbeiten

Sowohl innerhalb der Unterrichtseinheiten der einzelnen Jahrgangsstufen als auch Jahrgangsstufen übergreifend wird „Projektorientiertes Lernen“ angeboten oder es werden Themenwochen zu aktuellen Bezügen oder Schwerpunkten unseres Schulprofils (z.B. Interkulturalität, Gesundheit, Bewegung) durchgeführt. Das Projektorientierte Arbeiten in den Jahrgangsstufen ergibt sich häufig aus Themen des Sachunterrichts, aus Literaturangeboten im Deutschunterricht oder aus sozialen Gesichtspunkten des Religionsunterrichts. Die Kinder steuern in dieser Arbeitsweise ihren Lernprozess weitestgehend allein und werden durch die Lehrkraft beraten und bei Bedarf unterstützt. Die Ergebnisse werden in einer Präsentation oder Ausstellung vorgestellt.

c) Freiarbeit

Das eigenständige Lernen der Kinder wird durch so genannte Freiarbeitsphasen im Unterrichtsgeschehen unterstützt, bei welchem die Kinder in einer

vorbereiteten Lernumgebung aus unterschiedlichem Lernmaterial wählen können, einen Lerngegenstand zielgerichtet und zweckgebunden zu erarbeiten. Hier kann den Kindern innerhalb eines Faches ein breites Angebot eröffnet werden, jedoch auch fächerübergreifend die Auswahl des Lerngegenstandes ermöglicht werden. In Phasen der Freiarbeit können Lerngegenstände vertieft, wiederholt oder neu erlernt werden. Das ermöglicht eine Vielzahl verschiedener Lösungsstrategien, deren Erklärungen sich zur Anschlusskommunikation und Präsentation im Klassenverband anbieten. Die Lehrkraft hat hier eine beobachtende und unterstützende Rolle. Regeln zum Umgang mit dem Material und der Lernzeit werden mit den Kindern vorher besprochen. Durch klare Anweisungen und strukturierte Inhalte, durch gezielte Beratung und Hilfe bei Problemen mit der Umsetzung der Methode oder Aufgaben seitens der Lehrkraft, wird ein effektives Lernen der Kinder gewährleistet. Die Kinder werden an Mitverantwortung, Eigenaktivität und Selbstständigkeit im Lernen herangeführt.

d) Selbsteinschätzungsbögen

Um den Schülern und Schülerinnen ein bewussteres Wahrnehmen ihres eigenen Lernens zu ermöglichen, eignen sich als Orientierungshilfe die Selbsteinschätzungsbögen. Das Kind fühlt sich dadurch in die Reflexion seines Lernprozesses eingebunden, und ihm werden seine Kompetenzerwerbe so zum eigenen Bedürfnis. Lerninteresse und Lernmotivation können hierdurch erhöht, und das Kind in der Übernahme der Verantwortung für sein Lernen gefördert werden. Nach erfolgter Selbsteinschätzung werden die Ergebnisse regelmäßig partnerschaftlich mit den Beobachtungen der Lehrkraft besprochen und nach neuen, realisierbaren Zielsetzungen gesucht. Werden diese Zielsetzungen weitestgehend vom Kind formuliert, entwickelt sich das Kind zu einem selbstbestimmten Lerner. Unterstützt wird dieses durch Mitspracherechte bei Themen- und Materialauswahl und oben genannte offenerere Lernformen.

e) Arbeit an Karteien

Zu den an der Schule eingeführten Lehrwerken existieren Karteien, in deren Handhabung die Schülerinnen und Schüler eingeführt werden. Danach gehen die Schülerinnen und Schüler eigenständig und in individuellem Tempo mit dem Material und dem Lösen von Aufgaben um. Dabei müssen sie Arbeitsanweisungen verstehen und ausführen. Entweder überprüft die Lehrkraft die Richtigkeit der gelösten Aufgaben, oder es stehen Kontrollkarten zur Verfügung, die in kindgerechter Form einen Vergleich mit den eigenen Lösungen ermöglichen.

f) Arbeit an Lehrgängen

Im zweiten Jahr der Schuleingangsstufe lernen die Kinder eine Verbundschrift mittels eines Schreibschriftlehrgangs.

g) Binnendifferenzierung

Im Rahmen der Binnendifferenzierung werden den Schülerinnen und Schülern Aufgaben unterschiedlicher Umfänge und Kompetenzniveaus angeboten. Die Ausprägung der Differenzierung ist abhängig von den in der Lerngruppe gegebenen Voraussetzungen.

5.10. Organisation der Förderstunden

Es wird unterschieden in Klassen übergreifende und Klassen bezogene Förderstunden. Lese-Rechtschreib-Förderstunden finden Klassen bezogen, Deutsch-als-Zweitsprache und Lesen finden Klassen übergreifend statt.

Der Schwerpunkt der Förderung liegt in der Schuleingangsphase, um zunächst den Übergang vom Kindergarten zur Grundschule, und im weiteren die Festigung und Vertiefung der in der ersten Klasse erworbenen Kompetenzen zu ermöglichen.

a) DAZ - Deutsch als Zweitsprache, eine Klassen übergreifende Förderung in Kleingruppen

Viele Kinder mit Migrationshintergrund wachsen zweisprachig auf und erwerben oft beide Sprachen nur unzureichend korrekt. Die Schule ist für diese Kinder der wichtigste Ort, die Zweitsprache zu erlernen. Zwar findet das deutsche Sprechen in allen Fächern statt, doch müssen Gebrauchsstrukturen, wie z.B. begründete Meinungen zu einem Thema abzugeben, weithin geübt werden. Daher findet neben der Berücksichtigung der sprachlichen Ausgangslagen der Kinder im täglichen Unterricht eine zusätzliche Förderung der Sprache Deutsch (neben dem vielfältigen außerschulischen Angebot des herkunftsprachlichen Unterrichts, der an unserer Schule in Türkisch und Arabisch durchgeführt wird) im Rahmen von einer Wochenstunde DaZ statt. In diesen Förderstunden geht es um den Ausbau des Wortschatzes durch Erzählungen, Bildbeschreibungen und Texterschließungen; um die Erforschung grammatischer Strukturen der deutschen Sprache (z.B. Artikel, Pluralbildung, Flexiva), um korrekte Aussprache, Syntax und Kommunikationsfähigkeit. Mit vielfältigen Methoden und Materialien soll das Interesse an der Sprache Deutsch bei den Kindern geweckt werden.

Auch in der OGS findet Sprachförderung für Kinder mit Migrationshintergrund statt. Schwerpunkte dieser Fördermaßnahme sind die Erweiterung des aktiven und passiven Wortschatzes, mündliches Sprachverhalten in bestimmten Situationen, wiederkehrende Sprachmuster und Sinn entnehmendes Lesen.

b) Leseförderung - eine Klassen übergreifende Förderung in Kleingruppen

Die Leseförderung findet einmal wöchentlich jahrgangsstufenbezogen, klassenübergreifend in Kleingruppen von 8-10 Kindern statt. Hier werden die Kompetenzen der Lesefertigkeit, der Leseflüssigkeit, der Prosodie und des Textverständnisses mit altersgerechten Texten geübt. Durch vielfältige Methoden und differenzierte Textgestaltungen hinsichtlich Wortschatz, Schriftgröße und Schriftstrukturierung werden den Kindern positive Leseerfahrungen ermöglicht und so die Lesemotivation gesteigert.

* Eine klassenbezogene Lesemotivationsförderung, die in den Kleingruppen angewendet werden kann, ist der Umgang mit dem Leseförderprogramm **Antolin**.

c) Lese-Rechtschreib-Förderung, eine Klassen bezogene Förderung in Kleingruppen

In den Kleingruppenstunden, die der Förderung der Rechtschreibung dienen, werden den Kindern einmal wöchentlich die Rechtschreibstrategien nach ReLv vertiefend vermittelt. Durch wiederholte Übungen der Anwendung dieser Rechtschreibstrategien anhand bestimmter, gewählter oder im Unterricht zeitlich auftretender Rechtschreibschwerpunkte, sollen die Kinder lernen, die Strategien in ihren selbst verfassten Texten zunehmend sicher und automatisiert anzuwenden. Die Strategien umfassen alle relevanten Rechtschreibphänomene und ermöglichen den Kindern, den Großteil der Rechtschreibprobleme aus diesen abzuleiten.

d) Teamstunden

Von den 5 Mathematik- und Deutschstunden in der Schuleingangsphase findet eine Stunde im Team statt. Es sind zwei Lehrkräfte in der Klasse, die sich entweder gemeinsam um eine Betreuung aller Kinder in der Klasse bemühen; oder um besonders zu fördernde Kinder, die etwa durch eine Erkrankung den Unterrichtsstoff noch nacharbeiten müssen, oder aber den Unterrichtsstoff noch nicht vollständig durchdrungen haben, in einem anderen Raum betreuen.

Je nach Absprache innerhalb der Jahrgangsstufe kann es im Fach Mathematik zu einer weiteren Form der klassenbezogenen Förderung kommen: das 4+1 Prinzip. Es werden hierbei wöchentlich im Wechsel verschiedene Kinder durch die Lehrerin zu einer Förderstunde eingeladen. Bei diesem Fördermodell werden alle Kinder individuell nach ihren Fähigkeiten gefördert. Die restlichen vier Mathematikstunden finden im Klassenverband statt.

e) Psychomotorische Entwicklungsförderung - eine Klassen übergreifende Förderung in der Schuleingangsphase in Kleingruppen

Die psychomotorische Entwicklungsförderung wird für Kinder in der Schuleingangsphase durchgeführt. Diese Kleingruppe bemüht sich auf Basis der natürlichen Bewegungs- und Spiellust der Kinder Ziele wie die Verbesserung der Wahrnehmung, der Eigenaktivität der Kinder, der sozial-emotionalen

Handlungskompetenz und der Bewegung und Körperwahrnehmung zu erreichen. Hier finden sich sowohl sehr lebhafteste, als auch ruhige und ängstliche Kinder zusammen, die in zielgerichteten Bewegungseinheiten ihre Persönlichkeit weiter entwickeln können.

f) Tägliche Sportstunde

Auf dem Hintergrund der großen Bedeutung, die Bewegung für das Lernen hat, setzt die GS Brake seit einigen Jahren die Erkenntnisse aus dem Modellprojekt „Tägliche Sportstunde“ um. Die tägliche Sportstunde ist gerade auch für Kinder mit Migrationshintergrund von großer Bedeutung. Durch die tägliche Bewegung innerhalb des Klassenverbandes wird die soziale Entwicklung der Kinder unterstützt, Kontakte zu anderen Kindern werden gefestigt und intensiviert. Die Kinder werden beim Erkennen, Durchsetzen bzw. Zurückstellen eigener Bedürfnisse gefordert. Rücksichtnahme wird gefördert, Regelverständnis gefördert, Konfliktfähigkeit entwickelt, die soziale Sensibilität verbessert. Auch die kognitive Entwicklung der Kinder wird maßgeblich gefördert. So wird z.B. das Vorstellungsvermögen erweitert, die Informations-verarbeitung intensiviert, das abstrakte Denken gefördert sowie Lern-, Arbeits- und Leistungsverhalten unterstützt.

5.11. Elternarbeit

Ein permanenter Dialog zwischen Elternhaus und Schule zwecks des Austausches von Informationen unterstützt die unterrichtlichen Fördermaßnahmen. Dazu gehören Vereinbarungen bezüglich der Abstimmung schulischer und häuslicher Förderung mit den erforderlichen Rückmeldungen. Es sollte darüber nachgedacht werden, inwieweit die GS Brake in Bezug auf die Fördermaßnahmen Lernverträge mit den Eltern abschließt. In die Vereinbarung könnten ab Klasse drei die Schülerinnen und Schüler einbezogen werden. Grundlage für diese Vorgehensweise ist die Annahme, dass Lehrer, Eltern und Schüler gleichermaßen an der Lernentwicklung des Kindes beteiligt sind.

5.12. Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern

Bei Fragen und Problemen, die deutlich über den Unterricht hinausreichen, ist es sinnvoll, sich Hilfe von außen zu holen.

Schulamt und das Amt für Schule unterstützen uns. Weiterhin arbeiten wir mit der Regionalen Schulberatungsstelle der Stadt Bielefeld, den Einrichtungen der städt. Jugendhilfe, besonders den Heilpädagogischen Tagesgruppen, Erziehungsberatungsstellen, dem Integrationsrat (ehemals RAA) der Stadt Bielefeld, dem Gesundheitsamt, dem SPZ Bethel, verschiedenen Kinder- und Jugendpsychologen und -psychotherapeuten, Kinderärzten und anderen Fachleuten zusammen. Als sehr effektiv gestaltet sich in Brake auch die Zusammenarbeit mit den

zuständigen Förderschulen, den Kindergärten und den Kindertagesstätten. Hier gibt es einen regelmäßigen Austausch.

6. Eigenständiges Lernen - Förderung der Lernentwicklung

Wir wollen an der Grundschule Brake individuelles und gemeinsames Lernen initiieren und arrangieren. In unserem Unterricht fördern wir die Lernentwicklung, indem wir Lernsituationen so gestalten, dass Inhalte und Themen aufeinander aufbauen, einander ergänzen und aufeinander Bezug nehmen.

„Durch eine herausfordernde und zugleich unterstützende, angstfreie Atmosphäre [sollen] die Kinder Leistungsbereitschaft, Anstrengungsbereitschaft und Ausdauer, Zuversicht und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten entwickeln. Dabei gilt es, die natürliche Lernfreude zu erhalten und zu fördern.“ (RuL NRW 2008, S. 14)

Die Schülerinnen und Schüler arbeiten entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen und der erforderlichen Lernzeit an spezifisch vorbereiteten Arbeitsaufträgen in Unterrichtsformen der inneren Differenzierung. Dabei orientiert sich der Unterricht an der Lebenswirklichkeit der Kinder.

6.1. Gestaltung des Unterrichts

Um bewusstes selbstständiges Lernen zu fördern, bevorzugen wir neben lehrgangsorientierten Unterrichtsformen den Unterricht nach einem Wochenplan und Freiarbeit. Dazu gehören auch projektorientierte Unterrichtsformen. Dabei werden grundlegende Kompetenzen und Einstellungen, wie Leistungsbereitschaft, Zuverlässigkeit und Sorgfalt, Selbstständigkeit und Kreativität ebenso wie Verantwortungsbereitschaft und Kooperationsfähigkeit, angebahnt. In einem so gestalteten Unterricht lernen die Schülerinnen und Schüler verschiedene Methoden und Arbeitsformen anzuwenden. Sie erwerben Lernstrategien, setzen diese richtig ein und erhalten so Möglichkeiten ihre eigenen Lernprozesse mitzugestalten.

Die Lerninhalte wirken nachhaltig, wenn die Kinder diese in aktuellen Lebenssituationen anwenden lernen (z. B. Einkaufen, Umgang mit Geld, Englisch, Fremdsprachen).

Durch Führen von Geschichtenheften, Projektmappen oder Ich-Büchern können Kindern und Eltern die Lernwege einsichtig und nachvollziehbar gemacht werden. Dadurch wird die Lernentwicklung erkennbar und ermutigt die Kinder ihrem eigenen Können und Wissen selbstbewusst gegenüberzustehen.

Aufgrund eines solchen positiven Selbstkonzeptes werden die Kinder handlungsfähiger im eigenen Lebensumfeld.

Leistung ist wesentlich vom Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit abhängig. Sich etwas zuzutrauen, sich anzustrengen und sich auf die eigenen Fähigkeiten zu verlassen sind grundlegend, um zu Lernerfolgen zu gelangen. Dazu benötigen die Schülerinnen und Schüler zeitnahe Rückmeldungen, die Zutrauen

signalisieren, auf Fortschritte aufmerksam machen und helfen, Leistungen realistisch einzuschätzen (□ Selbsteinschätzungsbögen).

Außerdem benötigen sie die Methoden und fachlichen Arbeitsweisen, um selbstständig arbeiten zu können (siehe Kompetenzerwartungen der Arbeitspläne).

„Im Laufe der Grundschulzeit übernehmen die Kinder zunehmend mehr Verantwortung für ihr Lernen und Handeln. Dies beginnt mit der Akzeptanz von Regeln und Absprachen und führt von der Verantwortung für die eigenen Materialien hin zur Bereitschaft zur Übernahme von Aufgaben z. B. für die Klassengemeinschaft, bei Wanderungen und sportlichen sowie künstlerischen Veranstaltungen, bei der Planung von Festen und Feiern oder Gottesdiensten sowie der Gestaltung ihrer Schul- und Klassenräume.“ (RuL, S. 18)

6.2. Verbindliche Maßnahmen / Konkretisierungen

In den ersten Wochen eines neuen Schuljahres

- wird der Umgang mit dem Schulbegleitheft eingeführt
- werden Arbeitstechniken (Schneiden, Falten, Kleben, Einheften) geübt
- wird die Organisation des Arbeitsplatzes, der Umgang mit Schulmaterialien sowie die Heftführung behandelt
- werden Wochenplan-/ Tagesplan- und Freiarbeit eingeführt und trainiert
→ Befähigung zur Selbstkontrolle
- werden Symbole / Bilder zur Strukturierung und Transparenz des Tages sowie zum eigenständigen Arbeiten besprochen
- wird die Hausaufgabenzeit als selbstständige Arbeitszeit trainiert (vorgegebene Zeiten der Richtlinien NRW: 1./2. Jahrgang 30 Minuten, 3./4. Jahrgang 60 Minuten)

6.3. Verantwortung der Schüler und Schülerinnen für ihr Lernen

Die Schüler sollen zunehmend mehr Verantwortung für ihr eigenes Handeln und Lernen übernehmen, indem sie

- Lernprozesse mitgestalten
- Klassendienste übernehmen
- an Schülerversammlungen teilnehmen (Vorschlag: jeder letzte Dienstag im Monat; 20 Minuten vor der 1. Große Pause)
- Klassensprecheraufgaben übernehmen (ab 2. Jahrgang)
- eine Patenschaft übernehmen (4. Jahrgang)
- Toilettendienste durchführen (ab 4. Jahrgang)
- Hofdienst übernehmen (ab 2. Jahrgang)

7. Soziales Lernen

Aufgrund der veränderten Lebenswelt der Kinder spielt das soziale Lernen in der Schule und zu Hause zunehmend eine große Rolle.

Auch in unserer Schule erleben wir die Zunahme der Streitfälle zwischen Schülern und -innen, und wir stellen dabei fest, dass die Art der Auseinandersetzung von einer größeren Gewaltbereitschaft und einem Mangel an respektvollem Umgang geprägt ist. Zu beobachten ist die Zunahme an aggressiven verbalen und körperlichen Auseinandersetzungen bis hin zum Mobbing.

Deswegen unterstützen Lehrer und Lehrerinnen sowie Erzieher und Erzieherinnen an unserer Schule insbesondere Vorgehensweisen, in denen die Schüler und Schülerinnen im Austausch mit anderen Kindern ihr Verhalten und ihre eigenen Vorstellungen von einem freundlichen, friedlichen Umgang miteinander überdenken. Durch Unterstützung der Gruppe sollen sie lernen, neue Ideen zu entwickeln.

7.1. Ziele und Werte

Folgende Ziele und Werte sind uns dabei wichtig:

- Respekt und gegenseitige Akzeptanz
- Übernahme von Verantwortung für sich selbst und für andere
- Entwicklung von Selbstbewusstsein und Vertrauen
- gerechter und fairer Umgang miteinander
- eigenständige friedliche Konfliktlösung
- Schaffung einer freundlichen Atmosphäre

7.2 Projekte und Rituale

Durch die Förderung der sozialen Kompetenzen sollen unsere SchülerInnen ein Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit sowie einen respektvollen Umgang miteinander erfahren. Dies ermöglicht ihnen eine erfolgreiche Teilnahme am gesellschaftlichen Leben. Daher ist das soziale Lernen ab dem ersten Schuljahr durch verschiedene Projekte und Rituale fest im Schulalltag verankert:

- „Bewegte Schule“ - Tägliche Sportstunde, im Schuljahr 2013/14
4 Sportstunden
- Schülerkonferenzen
- Übernahme von Patenschaften (die älteren Schüler und Schülerinnen begleiten die jüngeren Kinder, insbesondere in den ersten Schulwochen)
- Ausflüge und Klassenfahrten

- Feste und Veranstaltungen für Kinder und Eltern (z.B. Spiel- und Sportfest, Projektwoche, Schulfest)

7.3 Methoden und Maßnahmen

Zur Umsetzung unserer Ziele werden an unserer Schule folgende Methoden genutzt:

- offene Unterrichtsformen, die zu größerer Eigenverantwortlichkeit, Selbstständigkeit und Hilfsbereitschaft führen
- Schaffung von Situationen, in denen die Kinder Kommunikationskompetenzen erwerben, sowohl das Zuhören als auch das Argumentieren lernen (z.B. Partnerarbeit, Erzählkreis, Rollenspiel, Gruppenarbeit, Referate)
- gemeinsames Festlegen von Verhaltensregeln (z.B. Klassenregeln)
- Stärkung der Selbstständigkeit und Selbstverantwortung durch Übertragung von Aufgaben und Zuständigkeiten an die Kinder (z.B. Klassendienste, Toilettendienst, Hofdienst, etc.)
- Anfertigung eines Schülerprotokolls zur Selbstreflexion und zur Wiedergutmachung bei Fehlverhalten oder Verstößen gegen die Schulordnung
- Kritische Auseinandersetzung mit Medien und Internetnutzung
- Projekt „Mein Körper gehört mir“ zur Prävention sexueller Gewalt (Auseinandersetzung mit der eigenen Gefühlswelt, Grenzen setzen).

Das Kollegium arbeitet mit verschiedenen Konzepten wie „Faustlos“, „Respekt & Co.“ oder dem „Streitschlichterprogramm“.

8. Bewegungsfreudige Schule - Konzept der „Bewegten Schule“

Im Kontext eines Konzepts „Schule als Lern- und Lebensraums“ hat die *Bewegung* eine wesentliche Bedeutung. Sie ist Ausdruck eines grundlegenden Bedürfnisses eines jeden Kindes. „Über Bewegung erkunden, entdecken und gestalten Kinder ihre Welt. Bewegung ist für sie ein Mittel des Ausdrucks und der Verständigung. In der Bewegung erfahren und erleben sie sich selbst in der Vielfalt, aber auch in der Begrenzung ihrer Handlungsmöglichkeiten. Bewegung ist für eine ausgewogene körperliche und geistige Entwicklung unverzichtbar“ (Lehrplan Sport, S. 5). Bewegung muss folglich mehr sein als Inhalt des Sportunterrichts, des außerunterrichtlichen Schulsports oder des Sportförderunterrichts.

Bewegung muss zu einem tragenden Element des Unterrichts werden. Das Lernen erfolgt so mit und durch Bewegung und unterstützt sowohl die kognitive Entwicklung (z. B. schriftsprachliche und mathematische Eingangskompetenzen), als auch die sensorische, körperliche, motorische und soziale Entwicklung. So wird Bewegung zu einem rhythmisierenden Element des gesamten Unterrichts, zu einem unverzichtbaren Bereich des Schullebens und zu einem Planungsfaktor der Schulraum- und Schulgeländegestaltung. Die „Bewegte Schule“ wird zum „gelebten Prinzip“.

Vor dem Hintergrund dieser pädagogischen Überlegungen vollzog sich an der Grundschule Brake eine Entwicklung von einer Grundschule mit sportlichem Schwerpunkt zu einer „Bewegten Schule“. Im Zentrum stehen dabei folgende Bausteine:

8.1. Kindgerechter Sportunterricht: Tägliche Sportstunde ab 01.08.2004

Im Mittelpunkt des Programms stand die konkrete Maßnahme, den zeitlichen Umfang des bisherigen Schulsports um zusätzliche Stunden auf insgesamt vier Sportstunden auszudehnen. An 25 Grundschulen in NRW wurde überprüft, ob und in welcher Weise eine systematische Stärkung und Ausweitung des Sportunterrichts das gesamte Lern- und Unterrichtsklima an der Schule verbessern und damit die Voraussetzungen für die Entwicklung der Lern- und Leistungsfähigkeit der Kinder positiv beeinflussen.

„Der Modellversuch ist an der Schnittstelle zwischen aktueller Schulentwicklung und Schulsportentwicklung anzusiedeln und geht damit über rein fachdidaktische Aspekte des Schulsports an Grundschulen weit hinaus“, betonte Prof. Dr. Thiele vom Institut für Sport und Sportwissenschaft der Universität Dortmund. Zugleich konnte er kritische Einwände, die „Tägliche Sportstunde“ könne zu Lasten der notwendigen Ausbildung von Lese-, Schreib- und Rechenfähigkeiten der Kinder gehen, entkräften. „Leistungseinbußen in anderen Fächern sind nach den bisherigen Erfahrungen nicht zu erwarten - belegbar ist eher das Gegenteil.“

Die Kinder wirken auf die verantwortlichen Lehrkräfte auch außerhalb des Sportunterrichts lernfreudiger, motivierter und konzentrierter, so dass insgesamt von einem verbesserten Lernklima und effektiverem Lernen gesprochen werden kann“, so Prof. Dr. Thiele.

8.2. Lernen mit und durch Bewegung

Bezogen auf den Unterricht unterscheiden wir zwischen zwei Ebenen des Bewegten Lernens: Lernen mit Bewegung und Lernen durch Bewegung. Das Lernen mit Bewegung hat eine lernbegleitende Funktion. Beispiele hierfür sind Bewegungspausen im Unterricht und zwischen den Unterrichtsstunden, um nachlassende Konzentrationsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler zu kompensieren. So wurden an der GS Brake Klassenräume zu Bewegungsräumen, z.B. durch die Auswahl ergonomischer Schultische und -stühle. Pausenkisten mit Spielmaterial stehen den Schulkindern in den Bewegungspausen zur Verfügung. Das Lernen durch Bewegung hat eine lernerschließende Funktion. Durch Bewegungshandlungen erschließen sich Schülerinnen und Schüler ein Lernthema und erkennen, erfahren und verstehen es leichter bzw. schneller. Beispiele dafür sind im Bereich Rechtschreiben das Silbenschwingen und im Mathematik das Zahlenhüpfen.

Die nach dem Projekt „Tägliche Sportstunde“ eingeführte 4. Sportstunde dient sowohl dem Lernen mit, als auch dem Lernen durch Bewegung.

8.3. Schulhof als Bewegungs- und Spielraum

Über viele Jahre hinweg wurde unser Schulhof gemeinsam mit Eltern und dem Förderverein zu einem vielfältigen Spiel- und Bewegungsraum umgestaltet. Es gibt Möglichkeiten zum Klettern, Balancieren, Hängen und Schwingen, Fußball-, Tischtennis- und Basketballspielen und vieles mehr. Jede Klasse unserer Schule ist mit einer blauen Klassenkiste ausgestattet, in der Pausenspielgeräte zusammengestellt sind.

Die Kinder haben aber auch die Möglichkeit, in spielerischer Auseinandersetzung der Natur zu begegnen und den verantwortlichen Umgang mit der Natur zu lernen. Gerade der letztgenannte Aspekt ist konzeptionell an unserer Schule besonders im Ganztage verankert. Es gibt Gruppen, die sich mit dem Schwerpunkt „Naturspielräume gestalten“ beschäftigen.

8.4. Spiel- und Sportfest

Unser Spiel- und Sportfest wurde aus dem Unbehagen mit den viele Jahre praktizierten „Bundesjugendspielen“ heraus geboren. Bei der Konzeption des alljährlich stattfindenden Festes gingen wir von der Überlegung aus, dass den Bewegungsbedürfnissen aller Kinder aber auch dem Bedürfnis, sportliche Leistungen zu erbringen, nachgekommen werden müsse. Es gibt

- Angebote des Leistungsvergleichs im Bereich des Laufens, Springens und Werfens (Bedingungen des Schülersportabzeichens),
- Angebote des Miteinander-Sich-Bewegens,
- Angebote mit Erlebnis-, Abenteuer- und Wagnischarakter,
- Angebote mit Wahrnehmungs- und Körpererfahrung.

Zum Festcharakter trägt ein gemeinsames gesundes Frühstück bei, das von den Eltern der Kinder vorbereitet wird.

8.5. Bewegung, Spiel und Sport im Offenen Ganzttag

Mit Einführung der Offenen Ganzttagsschule im Schuljahr 2002/03 wurde der außerunterrichtliche Sport um das Programm „Sport und Bewegung im Ganzttag“ erheblich erweitert. Den Ganztagskindern werden an jedem Tag drei bis 4 alternative Spiel-, Sport- und Bewegungsangebote gemacht (siehe Anlage: Kursangebote im Ganzttag). Eine enge Kooperation mit dem örtlichen Sportverein TuS Brake, aber auch mit anderen Sportvereinen ist vereinbart. Die Kinder der OGS können sowohl an geeigneten Sportvereinsangeboten (der TuS benutzt die Sporthalle der GS Brake) als auch an den von der Schule initiierten Talentsichtungsgruppen teilnehmen. Die Bewegungsangebote umfassen:

- Fußball, Handball, Volleyball, Leichtathletik,
- Karate, Kung Fu, Yoga, Entspannungsformen,
- Kreativer Kindertanz, Tanztheater, Ballett, Hipp Hopp
- Kinderturnen, Kunstturnen, Akrobatik, Trampolinspringen

Auf dem Weg zu einer „Bewegten Schule“ wurden folgende begleitende Initiativen zum Programm:

- Klassenräume werden zu Bewegungsräumen
- Bewegungspausen rhythmisieren den Schulvormittag von Kindern
- Unterrichtsinhalte werden mit und durch Bewegung erschlossen (themenbezogenes Bewegen im Unterricht)
- Stilleübungen und Entspannungsformen räumen den Kindern die Chance zur „Ruhe“ ein (innere Bewegung)

8.6. Bewegung, Spiel und Sport im außerunterrichtlichen Bereich

An unserer Schule sind viele außerunterrichtliche Bewegungsangebote geschaffen worden wie:

- Arbeitsgemeinschaften für Leichtathletik, Tanzen
- Talentfindungsgruppen Leichtathletik, Volleyball
- Tischtennis, Fußball, Turnen, Inliner

- Teilnahmemöglichkeiten an schulischen und außerschulischen Wettbewerben, Lauftreffs, Tanztreffs, Schwimmveranstaltungen
- Klassenfahrten und Schullandheimaufenthalte mit sportlichem Schwerpunkt: z. B. Schlittschuhlauf, Wandern, Schwimmen, Reiten, Sportspiele ...

8.7. „Zu Fuß zur Schule“

Alle Schülerinnen und Schüler der Grundschule Brake sollen möglichst bei jedem Wetter zu Fuß zur Schule kommen. Abgesehen vom gesundheitlichen Nutzen ermöglicht der zu Fuß zurückgelegte Schulweg jedem Kind vielfältige Erfahrungen, die seiner gesamten Entwicklung zu Gute kommen. Zahlreiche Kompetenzbereiche werden „im Vorbeigehen“ entwickelt und geschult. Schulwege sind demnach keine Wege, die zurückgelegt werden, sondern Lernwege, die die Entwicklung der Kinder stärken.

Damit diese Schulwege sicher sind, gibt es in Brake auf mittlerweile 4 Strecken den „Walking Bus“, d. h. Eltern begleiten Schülergruppen zur Schule, sind Ansprechpartner bei Problemen und sorgen dafür, dass die Kinder sicher und pünktlich die Schule erreichen. Die Treffpunkte sind jeweils durch Schilder mit einem laufenden Bus gekennzeichnet und im Schulwegplan gekennzeichnet.

9. Gesundheitsförderung in der Grundschule Brake

Das Thema *Gesundheit* ist an unserer Schule ein wichtiges Ziel und wird in den Schulalltag integriert. Durch unterschiedliche Konzepte versuchen wir, den Kindern nachhaltig gesundheitsfördernde Einstellungen und Verhaltensweisen zu vermitteln.

Mit den gesundheitsfördernden Maßnahmen verfolgen wir folgende Ziele:

- Kinder, Eltern und Lehrer werden für eine gesunde Lebensweise sensibilisiert. Das Thema *Gesundheit* wird in den einzelnen Fächern und fächerübergreifend bearbeitet.
- Kinder werden in ihrer Ich-Stärke und in ihrem Selbstbewusstsein gefördert.
- Bewegungsförderung wird als fester Bestandteil schwerpunktmäßig im Schulalltag umgesetzt.
- Durch die Kooperation mit außerschulischen Partnern wird der gesundheitliche Aspekt bereichert.

Unter den Oberbegriff „Gesundheit“ fassen wir folgende Bereiche:

1. Bewegung und Bewegungsförderung
2. Rückenentlastung
3. Gesunde Ernährung
4. Hygiene
5. Zahngesundheit
6. Sexualerziehung
7. Psychohygiene
8. Umwelterziehung
9. Mobilität
10. Gesundheit der Lehrerinnen und Lehrer

9.1. Bewegung und Bewegungsförderung

Als bewegungsfreudige Schule ist dieser Bereich für uns von so besonderer Bedeutung, dass er in unserem Schulprogramm gesondert behandelt worden ist. Genauere Einzelheiten können dem Punkt „Das Konzept der bewegten Schule“ entnommen werden.

9.2. Rückenentlastung

Viele Räume der Schule sind mit rüchenschonendem Mobiliar ausgestattet, welches die unterschiedliche Körpergröße unserer Schülerinnen und Schüler berücksichtigt und damit gesundes, rüchengerechtes Sitzen ermöglicht. Zur Entlastung der Wirbelsäule wird darauf hingewiesen, dass die Kinder nur die notwendigen Schulsachen auf dem Schulweg transportieren. Jedes Kind hat die

Möglichkeit, nicht benötigte Materialien auszusortieren und in einem Holzkasten zu lagern.

Außerdem verweisen wir an dieser Stelle auf unser „Konzept der bewegten Schule“, das während des Unterrichts zusätzliche Bewegungspausen vorsieht.

9.3. Gesunde Ernährung

Grundsätze der gesunden Ernährung werden im Unterricht in allen Schuljahren vermittelt. Auf ein gesundes Pausenfrühstück legen wir großen Wert. Die Eltern werden auf Elternabenden über die Bedeutung eines gesunden Frühstücks informiert. Das gesunde Schulfrühstück wird exemplarisch am Tag des Spiel- und Sportfestes umgesetzt und von den Eltern vorbereitet.

Alle Schülerinnen und Schüler der 3. Jahrgangsstufe nehmen an einer Einheit zum Thema Ernährung mit dem Ziel des Erwerbs des aid-Ernährungsführerscheins teil. Eine geschulte Ernährungsberaterin begleitet das Projekt im praktischen Bereich („Kochen mit Kater Cook“) in Zusammenarbeit mit dem Landfrauenverband und dem Ministerium für Verbraucherschutz und Landwirtschaft. Die Kinder erproben den Umgang mit verschiedenen Lebensmitteln und Küchengeräten, bereiten kleinere Gerichte zu und erfahren Einzelheiten über eine ausgewogene Ernährung und einen hygienischen Umgang mit Lebensmitteln und Küchengeräten. Der Ernährungsaspekt kommt auch in der OGS zum Tragen, auch hier wird auf ein gesundes Mittagessen unter Berücksichtigung der Ernährungspyramide geachtet.

9.4. Hygiene

In allen Jahrgängen werden Grundsätze der Hygiene vermittelt. Die Kinder werden durch das Einüben vorbeugender Maßnahmen (z.B. sorgfältiges Waschen der Hände vor dem Essen und nach dem Toilettengang, Verhaltensweisen bei Erkältungskrankheiten und anderen ansteckenden Krankheiten) sensibilisiert, um ihre eigene Gesundheit und die Anderer zu schützen.

Der wöchentlich wechselnde Toilettendienst der 4. Klassen achtet auf die Einhaltung der besprochenen Regeln zum Verhalten auf den Toiletten.

Dieser Bereich wird auch auf Schülerkonferenzen zum Thema gemacht.

Im Zusammenhang mit dem Schwimmunterricht im 3. Jahrgang werden Hygieneregeln in Schwimmbädern eingeübt.

9.5. Zahngesundheit

Besonders in der Schuleingangsphase werden Fragen der Mundhygiene theoretisch erörtert und praktisch durch eine Zahnputzaktion von einer Mitarbeiterin des Gesundheitsamtes durchgeführt. Im Zusammenhang mit dem Thema „Gesunde Ernährung“ wird auch die Problematik zuckerhaltiger Lebensmittel aufgegriffen. Die Schule ist beteiligt an der Aktion „Zahnpflege

und Mundhygiene", die von dem Schulzahnarzt des Gesundheitsamtes im Rahmen der Zahnprophylaxe durchgeführt wird.

9.6. Sexualerziehung

Im Rahmen des Sachunterrichts erwerben die Schülerinnen und Schüler Kenntnisse über den Aufbau des menschlichen Körpers, die Funktionen einzelner Körperteile, über geschlechtsspezifische Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen, Mann und Frau. Weitere Themen sind Pubertät, Fortpflanzung, Schwangerschaft und Geburt. Unter dem sozialen Gesichtspunkt beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler mit Liebe und Partnerschaft, geschlechtsspezifischem Rollenverhalten und sexueller Selbstbestimmung.

Als Ergänzung werden Materialien der BZgA und empfohlene Filme der Organisation „pro familia“ genutzt.

Im Zusammenhang mit dem Schwerpunkt Schwangerschaft und Geburt kooperieren wir mit einem ortsansässigen Gynäkologen.

Der Aspekt „Sexueller Missbrauch“ wird zeitlich versetzt behandelt (u.a. Theaterstück „Mein Körper gehört mir“).

9.7. Psychohygiene

Gesundheit hebt auf das subjektive Empfinden des Einzelnen ab und bedeutet, sich physisch und psychisch wohl zu fühlen. An verschiedenen Stellen des Schulalltags greifen wir Stresssituationen der Schülerinnen und Schüler auf und geben Raum und Hilfestellung zur möglichen Verarbeitung. In verschiedenen Unterrichtssituationen greifen wir auf Entspannungsübungen zurück.

9.8. Umwelterziehung

Der Gedanke, sensibel und nachhaltig mit der Umwelt umzugehen, durchzieht alle Lernbereiche.

- Anschaffung von Schulmaterialien unter Beachtung der Nachhaltigkeit (z.B. Kopierpapier, umweltfreundliche Stifte, Sammelmappen aus recycelbarem Material)
- Aktion sauberer Schulhof (liegt im wöchentlichen Wechsel in der Zuständigkeit der Jahrgänge 2-4)
- Aufzucht und Pflege von Pflanzen und Tieren
- Mülltrennung
- Energiesparmaßnahmen
- „walking bus - zu Fuß zur Schule“, Kindermeilen-Kampagne
- Umwelttage im Frühjahr und Herbst - Pflege unseres naturnahen Schulgeländes
- Kennenlernen von Ökosystemen auf Klassenfahrten

- Außerschulische Lernorte: Biologiezentrum Bustedt, Waldjugendspiele, Tierpark Olderdissen, Park in der Schulnähe, Milser Wald, Zoo Osnabrück

9.9. Mobilität

Für eine gesunde Entwicklung ist es nötig, dass Kinder zur Bewegung in verschiedenen Formen angeregt werden.

Durch angeleitetes und eigenständiges Verhalten in einer von Mobilität geprägten Gesellschaft sollen alle Kinder sensibilisiert werden, Risiken und Gefahrensituationen einzuschätzen, zu bewältigen und zu vermeiden.

In den beiden Bewegungspausen steht den Schülerinnen und Schülern ein großzügiges Bewegungsangebot auf dem Außengelände und dem Gummiplatz zur Verfügung (s. Pausenkonzept).

Kinder und Eltern werden dazu angehalten, den täglichen Schulweg möglichst zu Fuß zu bewältigen („walking bus“). Jedes Kind erhält zu Beginn der Schullaufbahn eine vom ADAC gesponserte Warnweste, um im Straßenverkehr besser geschützt zu sein.

In allen Jahrgangsstufen findet eine regelmäßige Verkehrserziehung statt, in den Jahrgangsstufen 1 und 4 in Zusammenarbeit mit der Polizei und den Eltern.

Im Schonraum Schulhof lernen die Kinder am Ende der Schuleingangsphase auf schuleigenen Fahrrädern und einem angelegten Parcours auf spielerische Weise Körperbeherrschung, Wahrnehmung und den Umgang mit dem Fahrrad, um verkehrsgerechtes Verhalten anzubahnen. Im vierten Schuljahr wird das Übungsfeld zunächst auf die Anliegerstraße und später auf einen Teilbereich des Schuleinzugsgebietes erweitert mit dem Ziel, die Radfahrprüfung theoretisch und praktisch erfolgreich abzuschließen und verantwortungsvoll am Straßenverkehr teilzunehmen.

Außerschulische Lernorte werden nach Möglichkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln aufgesucht. Dabei sollen Handhabung (Lesen des Fahrplans, Umsteigen), Sicherheit (Einhalten des Sicherheitsabstands an der Bordsteinkante) und Regeln eingeübt werden.

9.10. Gesundheit der Lehrer und Lehrerinnen

Unsere Schule zeichnet sich durch ein angenehmes Arbeitsklima aus. Gegenseitige Wertschätzung und Teamarbeit sind bei uns selbstverständlich.

Die gewonnenen Erkenntnisse aus der Fortbildung „Entlasteter arbeiten - Burn out vorbeugen“ haben die Kolleginnen und Kollegen zum Nachdenken veranlasst, sie konnten wegen zusätzlicher Arbeitsverdichtung noch nichtvollständig umgesetzt werden.

10. Beratungskonzept der Grundschule Brake

10.1. Allgemeines

Die Beratungstätigkeit in der Schule ist grundsätzlich ebenso wie Unterrichten, Erziehen und Beurteilen Aufgabe aller Lehrerinnen und Lehrer. Sie bezieht sich vor allem auf die Beratung von Schülerinnen und Schülern sowie von Erziehungsberechtigten über Bildungsangebote, Schullaufbahnen und berufliche Bildungswege und die Beratung von Schülerinnen und Schülern sowie Erziehungsberechtigten bei Lernschwierigkeiten und Verhaltensauffälligkeiten. (vgl. Erlass des Kultusministers NRW von 1997, §4 Abs. 1.1)

In der Grundschule sind die Beratungsanlässe sehr vielfältig. Beratung findet im schulischen Alltag fortwährend im Unterricht, in Einzel- oder Gruppengesprächen mit Schülerinnen und Schülern, Eltern, Lehrern, der Schulleitung, etc. statt. Im Folgenden werden die Beratungsanlässe aufgeführt. Im Anschluss finden sich die Aufgaben der an der Grundschule Brake tätigen Beratungslehrkraft. Beratung gegenüber Schülerinnen und Schülern und den Erziehungsberechtigten findet zuallererst durch die Klassen- und Fachlehrer/innen statt. Darüber hinaus kann in bestimmten Situationen eine weitere Beratung erforderlich sein, die dazu dient, Schülerinnen und Schüler, ihre Erziehungsberechtigten oder Lehrkräfte zu unterstützen. Hier setzt die Tätigkeit der Beratungslehrkraft an.

Grundsätzlich wird Beratung durch den Ratsuchenden definiert, ist freiwillig, erfolgt vertraulich, denn die Beratungslehrkraft unterliegt der Schweigepflicht, und kann sich über einen längeren Zeitraum erstrecken.

10.2. Beratungsanlässe

Klassen- und/oder Fachlehrer

- für Eltern: Klassenelternabende, Lehrer-Eltern-Kind-Gespräche, Schullaufbahnberatungen im vierten Schuljahr, individuelle Sprechzeiten und Gesprächsangebote nach Eltern- oder Lehrerwunsch und zu speziellen Anlässen z. B. bei Verhaltensauffälligkeiten, Lernschwierigkeiten, etc., kollegiale Beratung
- für Schüler: Lehrer-Eltern-Schüler-Gespräche, zur individuellen Lernentwicklung, nach Konflikten, ...
- für Kolleginnen und Kollegen: kollegiale Beratung, z. B. Jahrgangsstufenkonferenzen, Fachkonferenzen, Ausbildungsbegleitung der Lehramtsanwärter

Schulleitung

- Schulfähigkeitstests vor der Einschulung

- Elterninformationsabend zur Anmeldung und Sprachstandsfeststellung
- Elterninformationsabend zur Einschulung
- Individuelle Elternberatung
- Elterninformationsabend im vierten Jahrgang zum Übergang in die weiterführenden Schulen der Sek. I
- Kollegiale Beratung
- Erziehungskonferenzen

10.3. Beratungslehrerin

Die Grundschule Brake verfügt über eine ausgebildete Beratungslehrkraft. Nach dem Beschluss der Schulkonferenz erhält sie zwei Stunden Unterrichtsermächtigung.

Die Beratungslehrkraft steht der Schulleitung, den Kollegen, Eltern und Schülern bei Einzelfallhilfe und Kollegenberatung zur Verfügung. Die Beratung kann in festgelegten Stunden, sowie ad hoc und nach Erfordernis erfolgen.

Die Beratungslehrkraft ist außerdem ständiges Mitglied bei Erziehungskonferenzen und steht im regelmäßigen Austausch mit der Schulberatungsstelle, bzw. dem Schulpsychologen.

Der Aufgabenbereich der Beratungslehrkraft ist im Beratungserlass geregelt und erläutert (vgl. Erlass des Kultusministers NRW von 1997, §4 Abs. 1.2)

Nach dem Klassenlehrer ist die Beratungslehrkraft Ansprechpartner

- bei Lernschwierigkeiten,
- bei Leistungsproblemen,
- bei Verhaltensproblemen,
- zur Vermittlung an andere Beratungsstellen.

Nicht zuletzt hat die Beratungslehrkraft die Aufgabe, das Beratungskonzept fortzuschreiben.

11. Lernen mit Neuen Medien - Medienkonzept

11.1. Vorüberlegungen

Neue Medien bilden heutzutage einen festen Bestandteil des Alltags. Die Aufgabe der Grundschule ist die Vermittlung von grundlegenden Fähigkeiten, Kenntnissen und Fertigkeiten dieser neuen Medien, damit die Kinder die Nutzung und Chancen kennen lernen.

Neue Medien bieten darüber hinaus die Möglichkeit selbstständiges Lernen zu erfahren, Informationen eigenständig zu beschaffen und diese interessengeleitet auszuwählen.

Zu dem eignen sich neue Medien, zum Beispiel durch Lernsoftware und differenzierte Arbeitsaufträge, um gezielt zu differenzieren und individuell zu fördern.

Gleichwohl soll festgehalten werden, dass der bewährte Einsatz „alter“ Medien (z.B. Film, Overheadprojektor, Sachbücher, Lexika, etc.) nicht vernachlässigt wird.

11.2. Ausstattung der Schule / Ausgangssituation

Computer/Netzwerk/Software

- Alle Klassen verfügen über zwei Multimediarechner, die an das interne Netzwerk angeschlossen sind und so das zentrale Speichern von Daten, die Nutzung des Internets, die Nutzung der Lernsoftware und gemeinsame Nutzung der Drucker ermöglicht.
- Der PC-Raum ist mit zwölf Schüler-PCs und einem Lehrer-PC, sowie einem Drucker und festinstallierten Beamer ausgestattet.
- Das Lehrerzimmer verfügt über zwei Multimediarechner, die ebenfalls mit dem internen Netzwerk verbunden sind, sowie einem schwarz-weiß Laserdrucker. Der vorhandene Farbdrucker muss zum aktuellen Zeitpunkt ausgetauscht werden.
- Zwei Laptops und ein transportabler Beamer
- (Lern)Software:
 - Lernwerkstatt 8
 - Löwenzahn Kinderlexikon
 - Blitzrechnen
 - Löwenzahn 1-4
 - Schreiblabor 2
 - Bausteine Deutsch
 - Office
 - Diagnoseprogramm BIRTE2
 - Zarb
 - Libre Office3.6

- Lernangebote im Internet:
 - www.antolin.de
 - www.hamsterkiste.de
- andere Medien
 - Jede Klasse verfügt über einen CD-Player
 - 1 Fernsehwagen, ausgestattet mit Fernseher und DVD-Player (Standort im Medienraum im EG)
 - 1 Diaprojektor (Standort im Medienraum im EG)
 - 1 Fernseher, ein VHS-Player und ein DVD-Player, sowie eine Musikanlage (Standort im Musikraum im OG)
 - 1 Digitalkamera (Standort Verwaltungsbüro)
 - 10 Overheadprojektoren

11.3. Ziele

Unser Ziel ist die Schlüsselqualifikation Medienkompetenz gemäß der Richtlinien anzubahnen und die Kinder auf den Alltag mit den Medien und deren eigenständige Nutzung vorzubereiten.

Dazu gehört neben den Chancen, welche geboten werden, auch die Gefahren und Vorsichtsmaßnahmen zu kennen.

Im Unterricht sollen die neuen Medien sinnvoll integriert werden und den Unterrichtsstoff ergänzen, ohne dass bewährte Inhalte aufgegeben werden.

Ein weiteres Ziel stellt das systematische und kontinuierliche Arbeiten mit Medien dar, um die Medienkompetenz der Schüler zu entwickeln.

Weiterhin sollen die Eltern, wie bereits praktiziert, auf einem speziellen Elternabend über die Risiken neuer Medien aufgeklärt werden („Surfen mit Sinn“).

11.4. Einsatz der neuen Medien

Der Einsatz neuer Medien findet im Unterricht in verschiedenen Bereichen statt:

Deutsch

- Individuelle und differenzierte Übungsphasen
- Textverarbeitung
- Leseverstehen (www.antolin.de)
- Recherche
- Medienbeiträge kritisch bewerten
- Medien als Anreiz zum Sprechen, Schreiben und Lesen nutzen
- Über Medienerfahrung austauschen

Sachunterricht

- Recherche
- Veranschaulichung von Ergebnissen

- Kritische Bewertung von Medien
- Textverarbeitung
- Vergleich alter und neuer Medien miteinander

Mathematik

- Individuelle und differenzierte Übungsphasen (besonders Lernwerkstatt)
- Daten recherchieren (z.B. bei Sachaufgaben)

Kunst

- Recherche

Musik

- Recherche
- Nutzung der Musikanlage
- Filme und Videos

Religion

- Recherche
- Interkulturelles Lernen

Englisch

- Interkulturelles Lernen durch englischsprachige Websites und Filme
- Englische CDs (Kinderlieder, Kurzgeschichten)
- Authentische Aussprache erfahren
- Nutzung als Hilfsmittel und Selbstkontrolle

„Interkulturelles Lernen“

- Zugang zu Informationen über Kultur und Lebensweisen in anderen Ländern (Videoclips, Informationsseiten, Musik, etc.)

Folgende Internetseiten haben sich für Recherche und individuelles Lernen und Üben bewährt

- www.hamsterkiste.de
- www.blinde-kuh.de
- www.bumblebee-englisch.de
- www.internet-abc.de

11.5. Zuordnung von Fähigkeiten in den Klassenstufen 1-4

Klasse 1

- Kennen der PC-Grundbegriffe (Tastatur, Maus, Rechner, Monitor)
- Bedienung
 - PC hochfahren
 - Anmelden mit Passwort
 - Abmelden
 - PC runterfahren
- Umgang mit der Maus

- Einfache Programme auf dem Desktop starten, benutzen und beenden
- Orientierung auf der Tastatur (Buchstaben, Zahlen, Löschtaste, Pfeiltasten)

Klasse 2

- Orientierung auf der Tastatur erweitern (Satzzeichen, Leertaste, Entertaste)
- Umgang mit Word (Klein- und Großschreibung, Schriftgröße, Schriftart, Speichern)
- Kleine Texte drucken
- Erste Schritte zur Internetrecherche mit Hilfe von Kindersuchmaschinen

Klasse 3 und 4

- Umgang mit Word erweitern (Fett, kursiv, unterstrichen, Farben, Bilder einfügen, Texte ausrichten)
- Suchmaschinen für Kinder zur konkreten thematischen Recherche selbstständig benutzen
- Dateien auf bewegliche Medien spielen

11.6. Ausblick

Auch wenn der gezielte Einsatz neuer Medien von allen Kollegen als wichtig erachtet wird, hängt dessen Benutzung auch von den individuellen Erfahrungen und Kenntnissen der einzelnen Lehrpersonen ab.

Daher ist es in Zukunft ein Ziel, dass alle Kollegen die Grundkenntnisse im Umgang mit neuen Medien erlangen und erweitern (z.B. durch Fortbildungen).

Ein festes Ziel ist es, alle PCs in den Klassenräumen an einen Etagendrucker anzuschließen, so dass von jedem Klassenraum aus Druckaufträge gesendet werden können.

Zudem sollten die Kenntnisse der Schüler im Umgang mit Software, Internet und neuen Medien bis zum Ende der 4. Klasse erweitert werden.

Software

- Tabellen einfügen
- Rahmen um Texte setzen und formatieren
- Textfelder einfügen
- Funktion der rechten Maustaste
- Bilder und Grafiken einfügen, vergrößern, verkleinern und positionieren

Internet

- Die Funktion eines Internetbrowsers kennen und in zielgerichteten Sinn- und Sachzusammenhängen nutzen können
- E-Mail schreiben
- Sicher chatten
- Sicherheit und Regeln im Internet

Neue Medien

- Vor- und Nachteile verschiedener Medien kennen

Eine Erweiterung der angebotenen Lernsoftware und genutzten Internetplattformen wäre ebenfalls wünschenswert.

www.mathepirat.de

www.zahlenzorro.de

12. Eine Schule für den ganzen Tag - Offene Ganztagschule und „VüM-Betreuung“

12.1. Von der ganzen Halbtagschule zur offenen Ganztagschule

Am 1. 8. 2003 ist die GS Brake als eine von zwei **Offenen Ganztagsgrundschulen** in Bielefeld gestartet. Der Förderverein der Schule organisierte bis zu dem Zeitpunkt an der Schule ein Betreuungsangebot nach den Modellen „acht bis eins“ und „13 plus“ in der Zeit von 7:30 Uhr bis 9:00 Uhr und von 10:45 Uhr bis max. 15:00 Uhr. Mit dem Angebot der Offenen Ganztagschule bot sich die Chance, das bisherige Angebot konsequent weiterzuentwickeln. Auch wenn die von der Landesregierung NRW konzipierte Form der Ganztagschule weit entfernt ist von einer Ganztagschule für alle Kinder, so bringt die OGS doch eine deutliche qualitative und quantitative Weiterentwicklung der bisherigen Betreuungsangebote.

12.2. Ziele

- mehr Zeit für Bildung, Erziehung und Betreuung
- mehr Zeit für individuelle Förderung, insbesondere für Kinder aus bildungsfernen Familien
- mehr Zeit für musisch-ästhetische Bildung
- mehr Zeit für Bewegung, Spiel und Sport
- mehr Zeit für Hausaufgaben
- mehr Zeit für Förderung bei Lernschwierigkeiten bzw. für Kinder mit besonderen Begabungen

Mit der Veränderung der Schule zur offenen Ganztagschule wird die Grundschule Brake zu einem „Haus des Lebens und Lernens für den ganzen Tag“. Das Schulprogramm, das leitend für die Entwicklung des Ganztags ist, nennt die folgenden pädagogischen Schwerpunkte:

- **Fördernde und fordernde Schule,**
- **Bewegte und gesunde Schule,**
- **Lernen mit neuen Medien.**

Die „offene Ganztagsgrundschule Brake“ entwickelt sich in Kooperation mit der Kinder- und Jugendhilfe und dem organisierten Sport. Feste Vereinbarungen zur Zusammenarbeit gibt es mit dem ortsansässigen TuS Brake, dem Stadt-Sportbund Bielefeld, dem Kinder- und Jugendhaus der AWO-OWL in Brake und der Musik- und Kunstschule der Stadt Bielefeld. Diese bringt Angebote zur Musikerziehung - insbesondere den Elementarunterricht - ein.

Bei der Planung der offenen Ganztagsgrundschule alle Gremien und der „Verein der Freunde und Förderer der Grundschule Brake“, der die bisherigen Betreuungsangebote organisierte, intensiv beteiligt. Von Anfang an war es den

Planungsbeteiligten wichtig, den „Ganztag“ nicht als „Anhängsel“ der Halbtagschule, sondern als integralen Bestandteil eines gemeinsamen pädagogischen Konzepts zu verstehen. Den Eltern ist das Motiv „verlässliche Betreuung der Kinder am Nachmittag“ sehr wichtig, die Bezeichnung Ganztagschule verdient diese Einrichtung aber erst, wenn neben der Betreuung Bildung und Erziehung eine zentrale Rolle erhalten.

Das Personal der außerunterrichtlichen Angebote (Arbeitsrecht beim Förderverein) besteht aus 14 fest eingestellten pädagogischen Mitarbeiterinnen sowie zwei Servicekräften für den Küchenbereich. Lehrerinnen und Lehrer übernehmen die Bereiche Hausaufgabenbetreuung und gezielte Fördermaßnahmen. Es finden regelmäßige Teamsitzungen statt, an denen eine Lehrkraft (Ganztagskoordinatorin) sowie ein Mitglied der Schulleitung teilnehmen, im Gegenzug nimmt die Leiterin der OGS an den Lehrerkonferenzen teil. Es gibt gemeinsame Lehrerkonferenzen mit dem gesamten Team sowie gemeinsame Fortbildungstage in der Schule.

Im Laufe des ersten Ganztagsschuljahres ist es gelungen, mit den Investitionsmitteln des Landes Räume und Einrichtung an den neuen Erfordernissen des OGS auszurichten: Ein Umbau der bestehenden großflächigen Pausenhalle bzw. des Kellers in mehrere Räume für Betreuung, Hausaufgaben, Fördermaßnahmen, Entspannung und Lesen konnte kurzfristig realisiert werden. Es gibt eine moderne Küche und einen freundlich gestalteten Essraum. Auf Grund der gesundheitsfördernden Ausrichtung der OGS Brake besteht für die teilnehmenden Kinder die Verpflichtung, am täglichen Mittagessen teilzunehmen. Für diese „Pflicht“ gibt es gewichtige Gründe:

Kinder, die regelmäßig und gesund essen, sind zufriedener, kompetenter und belastbarer,

Kinder, die unregelmäßig essen, können psychomotorische Beschwerden, ein geringeres Selbstwertgefühl sowie weniger schulische Kompetenzen entwickeln. Das gemeinsame Mittagessen fördert das Gemeinschaftsgefühl und bietet Anlässe zur Erziehung.

Für die Betreuung während der Ferien ist in Zusammenarbeit mit der Stadt Bielefeld (Sportliche Ferienspiele im Bezirk Heepen) in den ersten drei Wochen gesichert. In den Herbstferien und den Osterferien nehmen die Ganztagskinder bei Bedarf an den Ferienangeboten des Kinder- und Jugendhaus der AWO in Brake teil.

Mit der Aufstockung des Stellenzuschlags des Landes von 0,1 auf 0,2 ab 1. 2. 2006 stehen der OGS Brake mehr Lehrerstellen zur Verfügung. Dies verstärkt das Zusammenwachsen von Halbtags- und Ganztagsbereich und erhöht die Identifikation des Lehrkollegiums mit dem Ganztagsangebot. Eine Übersicht über das inhaltliche Angebot und dessen Strukturierung zeigt die nachfolgende Tabelle:

12.3. Außerunterrichtliche Angebote und Lerninhalte

Unterrichtsbezogene Ergänzungen	Themenbezogene Vorhaben und Projekte	Förderung
Hausaufgabenhilfe: Hilfe zur Selbständigkeit und Rückkoppelung mit den Lehrkräften	Projekt: Natur und Umwelt	Lese-Rechtschreibtraining
Leseförderung (Steigerung der Freude am Lesen)	Selbstverteidigung und Selbstbehauptungskurse f. Mädchen und Jungen	Leseförderung
Computerkurse (z. B. Einführung in Anwendungsprogramme)	Internetkurs	Förderung bei Rechenstörungen
Entspannung und Ruhe Yoga für Kinder	Erstellen einer schuleigenen Homepage	Muttersprachlicher Unterricht
Elementarunterricht als Angebot der Musik- und Kunstschule	Flötenkurs (Anfänger) Flötenkurs (Anfänger mit Vorkenntnissen)	
Erlernen von Musikinstrumenten in Kooperation mit der Musik- und Kunstschule	Projekte aus dem Bereich künstlerisches Gestalten	Deutsch als Zweitsprache (altersangemessene Übungen zur Steigerung der Sprachfähigkeit)
Teilnahme an Sportangeboten des TuS Brake	Kreativer Kindertanz	
Erlernen neuer Sportarten z. B. Klettern, Inline Skating, Karate, Shaolin Kung Fu, Sportspiele,	Ballett für Anfänger/Anfängerinnen	Sportförderunterricht: Angebot für Kinder mit mangelnden Bewegungserfahrungen)
Teilnahme an Talentfindungsgruppen in Kooperation mit Sportvereinen (Leichtathletik, Volleyball, Fußball, Handball, Tennis, Tischtennis)	Projekt: Tanztheater Projekt: Einradfahren	Therapieangebote

13. Gestaltung des Unterrichts

13.1. Grundsatzentscheidungen

Für Kinder, die in die Grundschule kommen, ist es wichtig, dass sie schnell bei uns Wurzeln fassen, um sich wohl zu fühlen. Sie brauchen eine verlässliche Bezugsperson, mit der sie ihre großen und kleinen Fragen und Probleme besprechen können. Um den Lernprozess sowie das Arbeits- und Sozialverhalten eines Kindes vom ersten bis zum letzten Schultag in der Grundschule begleiten und fördern zu können, haben wir uns an der Grundschule Brake für das *KlassenlehrerInnenprinzip* entschieden, d.h. der Klassenlehrer/ die Klassenlehrerin behält in der Regel die Klasse vom 1. bis zum 4. Schuljahr. Er/sie unterrichtet in der eigenen Klasse den Großteil der Unterrichtsstunden. Wir bemühen uns, den Stundenplan so zu gestalten, dass alle Kinder um 8.00 Uhr mit dem Unterricht beginnen und im ersten Unterrichtsblock (8.00 bis 9.30) mit der Klassenlehrerin lernen und arbeiten können. Ab Klasse 3 gewinnt die Arbeit der Fachlehrer/innen an Bedeutung. Jede Klasse erhält zur besseren Identifikation einen Klassennamen mit passendem Symbol, welches auch außen an der Tür angebracht wird. Für je 2 Jahre bleiben die Kinder im selben Raum, den sie mit der Klassenlehrerin/dem Klassenlehrer gestalten können.

Für jeden Jahrgang der Schule treffen die Lehrkräfte klassenübergreifende Absprachen über Lerninhalte (siehe Fächer). Art, Anzahl und Umfang der schriftlichen Arbeiten werden ebenfalls für jeden Jahrgang abgestimmt. Als Beitrag zur *Qualitätssicherung* erarbeiten wir Parallelarbeiten in den Fächern Deutsch und Mathematik.

Alle Unterrichtsinhalte und -methoden basieren auf den Vorgaben der Richtlinien und Lehrpläne für die Grundschule des Landes NRW.

Um bewusstes selbständiges Lernen zu fördern, bevorzugen wir neben lehrgangsorientierten Unterrichtsformen den Unterricht nach einem Wochenplan und Freie Arbeit. Dazu gehören auch projektorientierte Unterrichtsformen.

Die „*Leistungsbewertung*“ orientiert sich an den Vorgaben der Ausbildungsordnung für die Grundschule (AO-GS): „In der Schuleingangsphase werden die Leistungen der Schülerinnen und Schüler ohne Verwendung von Notenstufen beschrieben.“

Es ist Beschluss der Schulkonferenz, zu den beschreibenden Aussagen zum Arbeits- und Sozialverhalten und zu den Lernbereichen in den dritten Klassen zusätzlich Noten zu erteilen. Die Zeugnisse der Klasse 4 enthalten nur Noten.

13.2. Schulanfang - Einschulung - Anfangsunterricht

Wir wollen den künftigen Schülerinnen und Schülern einen problemlosen Übergang vom Kindergarten in die Grundschule ermöglichen. Schon lange vor

dem ersten Schultag nimmt die GS Brake deshalb mit den Kindergärten, den Schulanfängereltern und den Schulanfängern Kontakte auf, um den Einschulungsablauf miteinander zu besprechen, die Eltern über das pädagogische Profil der GS Brake zu informieren, Fragen zu beantworten und evtl. Probleme zu lösen. So haben die Schulanfänger die Möglichkeit, schon vor dem 1. Schultag die Schule kennen zu lernen und evtl. Ängste abzubauen.

Gestaltung des 1. Schultags

Der 1. Schultag beginnt mit dem Einschulungsgottesdienst.

In der Einschulungsfeier begrüßen die Kinder des 4. Schuljahres und die Lehrer/innen der GS Brake die Schulanfänger und deren Eltern auf dem Schulhof.

Die Schulanfänger haben anschließend eine Stunde Unterricht. In der Zeit werden die Eltern vom Förderverein bewirtet.

Die ersten Schulwochen

Die Schulanfänger beginnen nach den Vorgaben der Stundentafel. Besonderheit an der GS Brake ist die tägliche Sportstunde ohne Ausweitung der durch die AO-GS vorgegebene Stundenzahl für die Eingangsstufe.

Für den Unterricht im 1. Schuljahr gelten die Aussagen / Absprachen zum Unterricht der einzelnen Fächer.

Darüber hinaus ist im 1. Schuljahr folgendes zu beachten: Der Lese- und Schreibunterricht kann mit Fibel oder Eigenfibel durchgeführt werden.

Die Einführung der Anlauttabelle erfolgt möglichst früh und wird begleitet von vielfältigen Orientierungsübungen und -spielen.

13.3 Unterrichtsfächer

Deutsch

Aussagen zum Fach (nach den Richtlinien und Lehrplänen NRW) und schuleigene Arbeitspläne werden zurzeit von der Fachkonferenz Deutsch erarbeitet.

Englisch

Ziele

Nach dem Lehrplan für Grundschulen in NRW soll im Englischunterricht die Entwicklung von Interesse und Freude am Sprachenlernen, sowie an fremden Lebenswelten im Vordergrund stehen. Gleichzeitig sollen elementare sprachliche Mittel erworben und gefestigt werden, mit denen Sprachhandlungssituationen in englischer Sprache bewältigt werden können.

Diese Punkte spiegeln die Ziele im Englischunterricht der Grundschule Brake wieder.

Umsetzung

Der Englischunterricht an der Grundschule Brake findet ab dem zweiten Halbjahr des ersten Schuljahres bis zum Ende des vierten Schuljahres mit zwei Wochenstunden statt. Begleitet wird der Englischunterricht durch das Lehrwerk „Bumblebee“ vom Schroedel Verlag.

Folgende Schwerpunkte stehen dabei im Vordergrund:

- Hörverstehen
- Sprechen
- Leseverstehen
- Schreiben

Von Beginn an werden die behandelten Themen, Vokabeln und Redewendungen spielerisch und anschaulich vermittelt, unterstützt durch Realien und Bildkarten. Dies geschieht von Seiten der Lehrkraft weitgehend einsprachig, um das Hör-/ Hörsehverstehen zu schulen.

Die Unterrichtseinheiten werden durch Lieder, Reime und (szenische) Spiele begleitet. Damit wird nicht nur die kindliche Begeisterung für diese Arbeitsformen angesprochen, sondern ein hoher Sprachumsatz gesichert.

Weiterhin werden die Kinder angeregt, die englische Sprache in authentischen und bedeutungsvollen Handlungssituationen anzuwenden, um sich mit der Sprache aktiv auseinanderzusetzen.

Um das Leseverstehen der Kinder zu fördern, werden Schriftbildkarten eingesetzt. Dadurch werden die Kinder damit vertraut, dass das englische Schriftbild anders ausgesprochen wird als das deutsche. Weiterhin kann das Schriftbild als Unterstützung für das Lernen von Vokabeln und Redewendungen dienen. Die Schriftbildkarten werden durch authentische Kinder- und Bilderbücher, Internetseiten, sowie Wörterbücher ergänzt.

Begleitend schreiben die Kinder in der ersten und zweiten Jahrgangsstufe einzelne englischen Wörter und Redewendungen auf, um das ganzheitliche Lernen zu unterstützen.

In der dritten und vierten Jahrgangsstufe schreiben die Kinder zunehmend eigene kleine Texte.

Ein weiterer wichtiger Aspekt des Englischunterrichts ist das interkulturelle Lernen. Die Kinder setzen sich mit verschiedenen Themen des Alltags der englischsprachigen Länder und deren Kulturen auseinander und vergleichen diese mit der eigenen.

Diese Schwerpunkte werden durch folgende Erfahrungsfelder vermittelt:

- Zu Hause hier und dort
- Jeden Tag und jedes Jahr
- Lernen, arbeiten, freie Zeit
- Eine Welt für alle
- Auf den Flügeln der Fantasie

Bewertung

Bewertet werden die Leistungen der Kinder durch kleine Lernzielkontrollen am Ende von Unterrichtssequenzen, der Fokus liegt jedoch auf der mündlichen Mitarbeit und der individuellen (Weiter-)Entwicklung. Dabei wird insbesondere auf die „Silent Period“ Rücksicht genommen, welche besonders am Anfang des Sprachenlernens ein Grund sein kann, dass Kinder nicht aktiv an Sprechanschlüssen teilnehmen.

Das heißt für die Lehrperson, dass Kinder motiviert und angespornt werden, Englisch zu sprechen, sie jedoch keinesfalls gedrängt werden, damit keine negative Assoziation zur Sprache aufgebaut wird.

Mathematik

Im Mathematikunterricht liegt der Schwerpunkt auf der Struktur- und Anwendungsorientierung. Den Aufgaben und Zielen des Mathematikunterrichts wird in besonderem Maße eine Konzeption gerecht, in der das Mathematiklernen als ein konstruktiver, entdeckender und nach dem Spiralprinzip aufgebauter Prozess aufgefasst wird. Der Unterricht soll daher so gestaltet werden, dass die Kinder möglichst viele Gelegenheiten zum selbständigen Lernen in allen Phasen des Lernprozesses erhalten:

- von herausfordernden Situationen ausgehen; die Kinder zum Beobachten, Fragen, Vermuten auffordern
- ein Problem oder einen Problemkomplex herausstellen; die Kinder zu eigenen Lösungsansätzen ermutigen; Hilfen zum Selbstfinden anbieten
- Ergebnisse mit bisherigem Wissen auf vielfältige Art in Verbindung bringen, Ergebnisse mehr und mehr so klar und kurz wie möglich darstellen, evtl. gedächtnismäßig verankern; die Kinder zum selbständigen Üben ermuntern;
- über den Wert des neuen Wissens und über die Art seiner Aneignung sprechen (Rückbesinnung), dabei die Kinder auffordern, sich neue, verwandte Sachverhalte zu erschließen
- Unsere Aufgabe besteht darin, herausfordernde Anlässe zu finden und anzubieten, ergiebige Arbeitsmittel und produktive Übungsformen bereitzustellen und vor allem eine Kommunikation aufzubauen und zu erhalten, die dem Lernen aller Kinder förderlich ist

Aussagen zum Fach (nach den Richtlinien und Lehrplänen NRW) und schuleigene Arbeitspläne wurden von der Fachkonferenz Mathematik erarbeitet.

Sachunterricht

Aussagen zum Fach (nach den Richtlinien und Lehrplänen NRW) und schuleigene Arbeitspläne wurden von der Fachkonferenz Sachunterricht erarbeitet.

Sport

Aussagen zum Fach (nach den Richtlinien und Lehrplänen NRW) und schuleigene Arbeitspläne wurden von der Fachkonferenz Sport erarbeitet.

Religion - Religionsunterricht als Orientierungshilfe

In der GS Brake begegnen sich - wie überall in unserer Gesellschaft - Menschen mit unterschiedlichen Religionen und Weltanschauungen.

Unser Anliegen im Religionsunterricht ist es, den Kindern Orientierung und Glaubensfindung zu ermöglichen und anzubieten. In der Auseinandersetzung mit christlichen Inhalten und Erfahrungen geht es uns vor allem um die Verschränkung von Glaubensüberlieferungen einerseits und der Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler andererseits. Daneben bestehen Möglichkeiten Gemeinsamkeiten zu entdecken und deren Legitimation in den biblischen Überlieferungen zu erkennen.

Wir begleiten die Kinder auf ihren Wegen von der Ich-Findung zum Du und Wir, zur erweiterten Gemeinschaft. Auf diese Weise wollen wir anbahnen, dass sich Kinder unterschiedlicher Herkunft mit Neugier, Respekt und mit Toleranz begegnen, sich in ihrer Andersartigkeit und Unterschiedlichkeit respektieren und wertschätzen.

Um die Schülerinnen und Schüler zur Selbstständigkeit zu erziehen und die gegenseitige Verantwortung zu fördern, schafft der Religionsunterricht Angebote zum Nachdenken und zum gemeinsamen Austausch. Hierbei wird ein Freiraum geschaffen, der ohne schriftliche Lernzielkontrollen mit einer besonderen Arbeitsatmosphäre dazu anregt, über bestimmte Haltungen und die daraus resultierenden Handlungen zu sprechen.

Die Schülerinnen und Schüler erhalten die Möglichkeit, die metaphorische Sprache der Bibel für ihr eigenes Leben zu entschlüsseln und lernen, diese mit ihrer individuellen Lebenswirklichkeit zu verknüpfen („Hinter die Dinge sehen“, „Symboldidaktik“ ...)

Wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit im Religionsunterricht ist es, die Kinder in ihrer Person ernst und wichtig zu nehmen, so dass jedes Kind mit seinen individuellen Problemen und seiner Freude gleichberechtigt behandelt wird. Soziale Verhaltensweisen wie z.B. partnerschaftliches Verhalten, wertschätzender Umgang und Teamfähigkeit unter den Schülerinnen und Schülern werden hierbei gefördert.

In den ersten beiden Schuljahren wird der Religionsunterricht an unserer Schule ökumenisch erteilt, im dritten und vierten Schuljahr konfessionell unterrichtet.

Gemeinsame Aktivitäten des katholischen und evangelischen Religionsunterrichts erscheinen uns erstrebenswert. Fächerübergreifende Projekte wie z.B. Eine-Welt-Problematik, Kakao/Schokolade, Bewahrung der Schöpfung, Friedens-

Erziehung, Patenschaften für Projekte in der sogenannten 3. Welt etc. sollten verstärkt angebahnt werden, bzw. an frühere Aktivitäten angeknüpft werden.

Das Einbeziehen außerschulischer Lernorte wird gefördert durch:

- den Besuch der evangelischen und der katholischen Kirche in Brake
- den Besuch der Bielefelder Synagoge
- den Besuch einer Moschee
- den Besuch von Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen z.B. in Bethel
- die Patenschaften für Projekte in der sogenannten 3. Welt

Neben dem Kennenlernen der o.g. Einrichtungen sind uns das Gespräch und der Austausch mit Vertretern der genannten Einrichtungen wichtig.

Einige Stichworte sollen noch genannt werden, die im Religionsunterricht der GS Brake bereits eine Tradition haben:

- Einschulungsgottesdienst
- Gestaltung von Advents- bzw. Weihnachtsfeiern in unterschiedlichen Formen und organisatorischen Abläufen
- Passahfest im kleinen Kreis
- Gottesdienst zum Aschermittwoch im Kreis der kath. Schülerinnen und Schüler

14. Schulleben: Veranstaltungen, Feste und Maßnahmen im Jahresablauf

„Nicht nur der Unterricht, sondern das Schulleben insgesamt entscheidet darüber, ob die Grundschule die Kinder zu selbständigem und verantwortungsbewusstem Handeln befähigt. Ein reichhaltig gestaltetes Schulleben unterstützt die Verwirklichung des Erziehungsauftrags und erweitert die Formen und Möglichkeiten des Lernens in der Grundschule.“ (RuL GS NRW)

Wir begreifen Schule als unmittelbaren Lebens- und Erfahrungsraum für Kinder, den es mit vielfältigen Aktivitäten, Feiern, Festen, Gottesdiensten, Wanderungen und sportlichen Veranstaltungen zu gestalten gilt. An unserer Schule sind folgende Formen eingeführt, die alljährlich oder in einem anderen Rhythmus wiederkehren:

- Gottesdienst zur Einschulung, Einschulungsfeier
- Feierliche Verabschiedung aus der Grundschule
- Adventsfeiern in den Klassen, gemeinsame Weihnachtsfeier
- Spiel- und Sportfest mit gesundem Frühstück
- Sponsorenlauf
- Rosenmontagsfeier
- Poetisches Puppentheater
- Besuch des Weihnachtsmärchens
- Autorenlesungen
- Tag des Buches
- Umwelttage
- Projekttag zum Frühlingsanfang und zum Advent
- Projekttag bzw. Projektwochenwochen
- Schülerkonferenzen
- Schulfest
- Verkehrssicherheitstage
- Klassenwandertage und -fahrten
- Projekte und Veranstaltungen im Ganztage

15. Öffnung der Schule - Zusammenarbeit mit Partnern

Eine Schule, die ihren Unterrichts- und Erziehungsauftrag erfüllen will, muss sich nach innen (durch offene Unterrichtskonzepte), aber auch nach außen öffnen. Diese Intention hat sich mit Einführung der offenen Ganztagschule als besonders wichtig und richtig erwiesen. Deshalb

- suchen wir außerschulische Lernorte auf (Feuerwehr, Polizei, Bauernhöfe, Handwerksbetriebe, Lernwerkstatt, Museen,
- führen wir Klassenfahrten und Schullandheimaufenthalte durch
- arbeiten wir mit Institutionen und Einrichtungen im Stadtteil zusammen (Kirchen, Kindertageseinrichtungen, Sportvereine, Kinder- und Jugendhaus der AWO, Stadtteilbibliothek ...)
- arbeiten wir mit den weiterführenden Schulen zusammen
- arbeiten wir mit Institutionen und Einrichtungen der Stadt zusammen (Musik- und Kunstschule, Museen, Theater, Universität ...)
- lassen wir uns von Fachleuten (Schul- und Erziehungsberatungsstellen, Ärzte, Gesundheits- und Umweltorganisationen ...) beraten und unterstützen
- lassen wir uns durch den Förderverein und durch Partner in Vereinen, Verbänden und der Wirtschaft unterstützen und
- **arbeiten mit den Eltern unserer Schülerinnen und Schüler vertrauensvoll zusammen.**

Eine konstruktive Elternarbeit, die auf gegenseitigem Vertrauen zwischen Eltern und Lehrerinnen und Lehrern an der Schule aufbaut, ist für eine gelingende Erziehungsarbeit in der Schule unerlässlich. Sie sind unser wichtigster Partner bei der Bildung und Erziehung der Kinder. Es ist deshalb unser Ziel, möglichst alle Eltern für die Mitwirkung in der Schule zu sensibilisieren. Außerdem sind sie wichtige Partner, Organisatoren und Helfer bei Festen, Feiern und Klassenausflügen. Viele Projekte und Veranstaltungen des Schullebens wären ohne die verantwortungsbewusste und aktive Beteiligung der Eltern nicht durchführbar.

16. Perspektiven für die weitere Arbeit- Zusammenfassung der Entwicklungsvorhaben

- Entwicklung eines Leistungskonzeptes
 - 1. Grundsätze der Leistungsbewertung
 - 1. Information von Eltern, Schülerinnen und Schüler über Grundsätze
- Weiterentwicklung des selbstständigen Lernens
 - Planung und Durchführung einer Unterrichtseinheit, in der eigenständiges Lernen stärker im Mittelpunkt steht, in den Fächern Deutsch, Mathematik und Sachunterricht
- Weiterentwicklung der Individuellen Förderung -
 - Angebote für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen
 - Angebote für Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund
- Entwicklung eines Konzeptes zum Sozialen Lernen / zur Gewaltprävention
- Entwicklung einer Streitkultur / eines Streitschlichtermodells
 - Weiterentwicklung von „Faustlos“ für die Jahrgänge 1 und 2
 - Entwicklung eines Schwerpunktes für die Jahrgänge 3 und 4
- Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung im Offenen Ganztag
 - Entwicklung eines Hausaufgabenkonzeptes
 - Weiterentwicklung des Freispielkonzeptes
 -
- weiterer Ausbau von Spiel-, Sport- und Bewegungsräumen, Gestaltung von Naturspielräumen
- stärkere Umsetzung des Medienkonzeptes: Einbeziehung der Neuen Medien
 - Computer im Unterricht -

Fortbildungsplanung:

- Fortführung der SchILF „Rechtschreiben erkennen - Lesen verstehen“
 - Umsetzung der weiteren Rechtschreibbausteine
 - Umsetzung der Lesebausteine
- Fortbildung im Bereich Soziales Lernen/Gewaltprävention
 - Ausbildung einzelner Kolleginnen zu Beratern und Beraterinnen
- Inklusion:
 - Umgang mit größerer Heterogenität, Individuelle Förderplanung

17. Anlagen

- Schulordnung
- ABC für Eltern
- ABC für Lehrkräfte
- Vertretungskonzept
- Schulsportkonzept und Jahresplanungen Sport
- Konzept zur individuellen Förderung
- Rahmenplan für Schulwanderungen und -fahrten
- Schuleigene Arbeitspläne
 - Deutsch
 - Mathematik
 - Sachunterricht
 - Sport